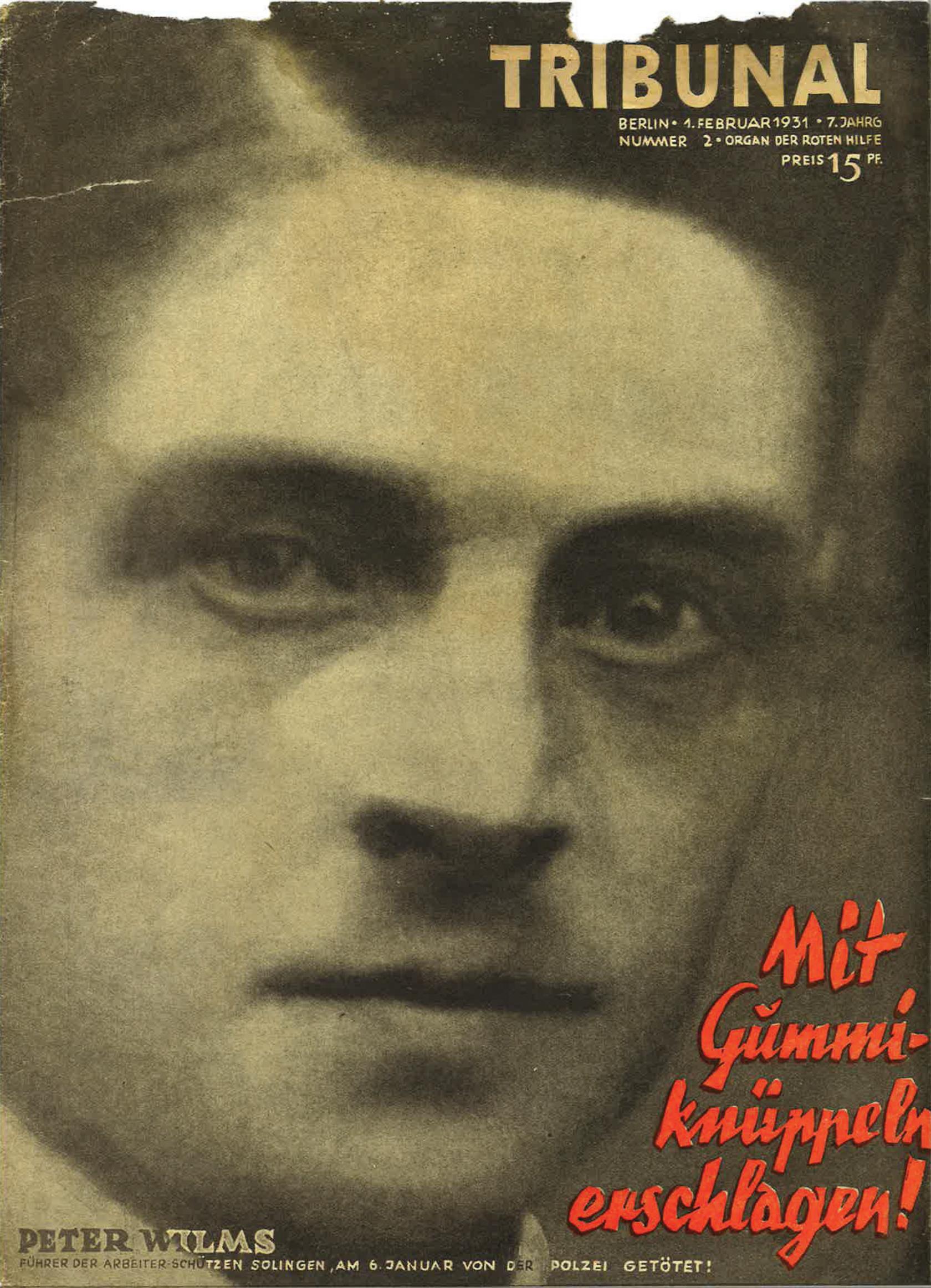


# TRIBUNAL

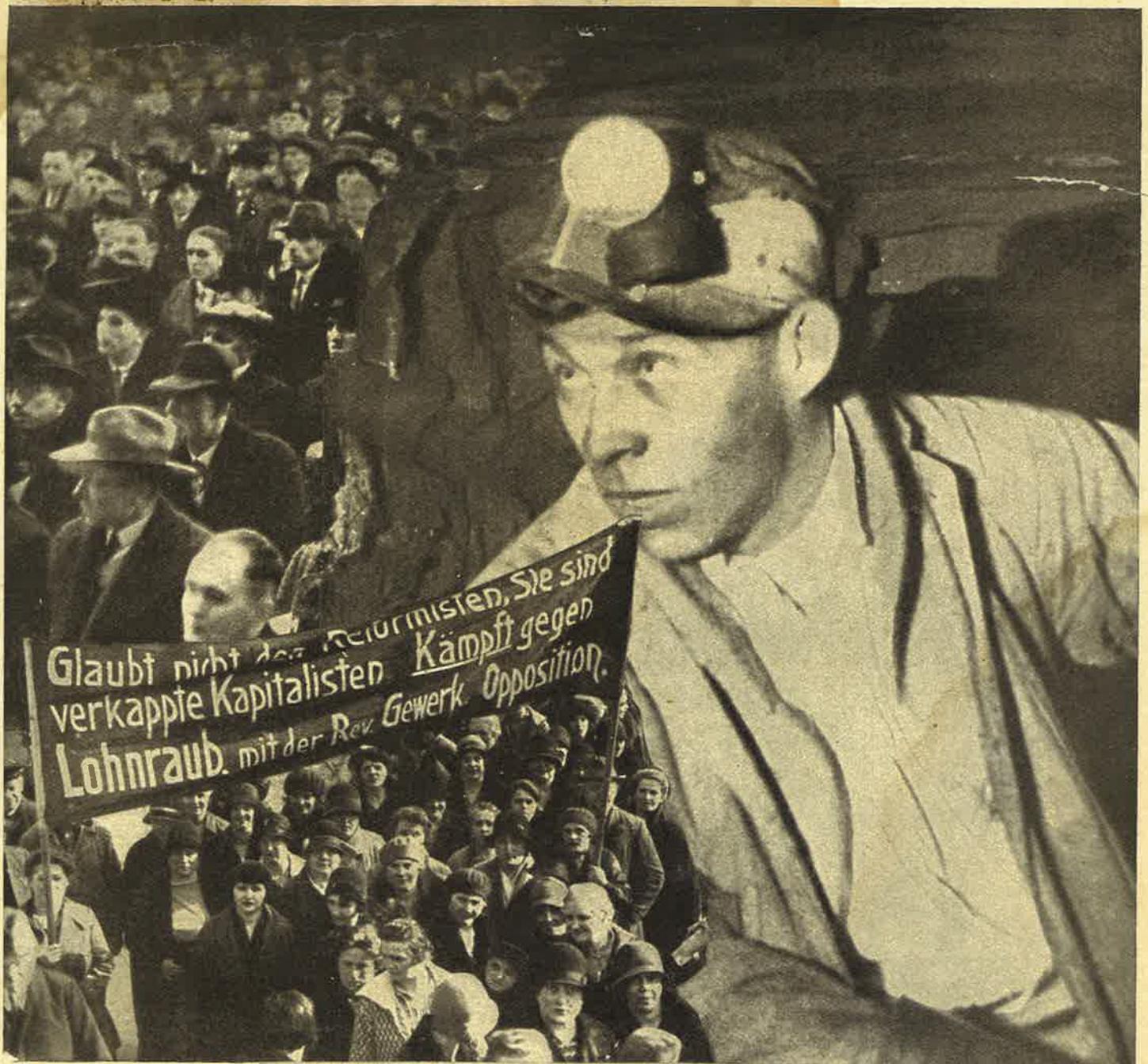
BERLIN • 4. FEBRUAR 1931 • 7. JAHRG  
NUMMER 2 • ORGAN DER ROTEN HILFE  
PREIS 15 PF.



Mit  
Gummiknüppeln  
erschlagen!

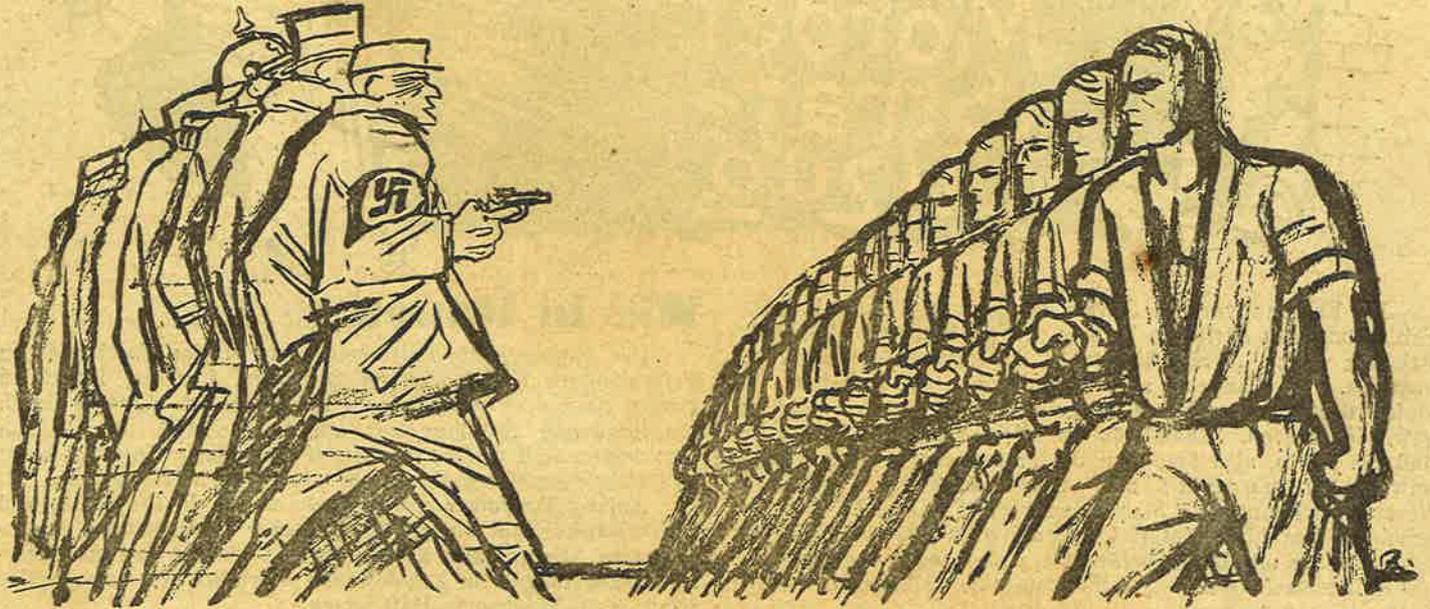
**PETER WILMS**

FÜHRER DER ARBEITER-SCHÜTZEN SOLINGEN, AM 6. JANUAR VON DER POLZEI GETÖTET!



**M**it blutiger Polizeigewalt ging die Severing'sche Schupo gegen die Streiks im Ruhrgebiet und Oberschlesien vor. Unser Bild unten rechts zeigt einen, von einem starken Schupokommando besetzten Eingang zu einer Zeche in Oberschlesien. Fünf ermordete Arbeiter, unzählige Schwer- und Leichtverletzte hat der furchtbare Polizeiterror gefordert. Die Regierung Brüning's führt den Lohnraub durch, sozialdemokratische Führer stützen seine Regierung und sozialdemokratische Polizeipräsidenten helfen ihm in der Praxis die Kämpfe der gegen den Lohnraub rebellierenden Werk tätigen durch die Polizei niederzuschlagen. Im Ruhrgebiet (Bild oben links) und Oberschlesien haben die Bergkumpels auf den Verrat der Reformisten, Christen und Nazis mit der Gründung eines roten Bergarbeiterverbandes geantwortet.





## Keine Atempause! / *Trommelt in Stadt und Land für den Mordabwehrfonds der RHD.!*

Je geschlossener die Reihen der Arbeiterbataillone antreten, je entschlossener ihr Wille zum Kampf gegen den Faschismus ist, je mehr sich die Front gegen die Mordbanden der Hitlerschen SA. verbreitert, um so brutaler und rücksichtsloser setzt die Bourgeoisie ihre letzten Reserven auf den Kampfplatz des gewaltigen Ringens zwischen Ausbeuter und Ausgebeuteten ein. Sie bewaffnet ihre Prätorianergarden, sie dressiert ihre Polizei auf den Bürgerkrieg, sie formt ihre Gesetzesparagrafen zum Henkerstrick. Sie verwandelt die Kerkerzellen in mittelalterliche Folterkammern. Sie kommandiert verbrecherische Provokateure und Spitzel in die Reihen der Arbeiter, sie läßt die Pfaffen auf das Proletariat los, sie öffnet alle Schleusen ihres stinkenden Unrats und gießt ihn durch eine willfährige Presse aus. Sie sucht und findet ihre Bundesgenossen im Lager der Sozialfaschisten, die entfesselt die niedrigsten Instinkte, um sich vor dem unvermeidlichen Untergang zu retten.

Klar und eindeutig ist die Kampfbasis des Proletariats! Die Reihen mit jedem Tag geschlossener! Verbunden durch Klassensolidarität. Zusammengeschweißt durch das Blut ihrer gemordeten Brüder. Eine lebendige Mauer kampftschlossener Proletarier! Opferbereit! Siegesgewiß!

5 Millionen Erwerbslose stehen in Deutschland vor den Toren der Fabriken. 20 Millionen auf der ganzen Welt sind von dem Arbeitsloseneind betroffen. Der Kapitalismus ist unfähig, ihnen Arbeit und Brot zu geben. 20 Millionen demonstrieren am 25. Februar, dem Tag des Aufmarsches der Erwerbslosen, in Stadt und Land in allen Ländern des Kapitalismus.

Die Schüsse der Nazimörder in der Sylvesternacht in der Hufelandstraße in Berlin, die zwei Reichsbannerleute niederstreckten, sind der blutige Beweis der Schuld der sozialfaschistischen Führer, die die Massen systematisch vom Kampf gegen den faschistischen Terror abzuhalten versuchten. Durch ihr Bündnis mit der Bourgeoisie und ihre eigenen faschistischen Methoden, wie das Verbot des RFB. und den Blutmai 1929, wurde den Hitlerbanden der Weg geebnet. Sie waren es, die Herren SPD.-Führer, die die Einheitsfront aller Arbeiter gegen den Bandenterror der SA.-Nazi bei der Beerdigung der erschossenen Reichsbannerkameraden zu zerstören versuchten, indem sie den Kranz der Roten Hilfe zerfetzen ließen. Diese Tatsachen in die Gehirne der SPD.-Arbeiter zu hämmern, sie

von dem verhängnisvollen Einfluß ihrer Partei zu lösen, ist eine unserer Hauptaufgaben.

Die Mittelständler und das Kleinbauerntum, durch die Krise aufs schwerste betroffen, der Möglichkeit einer Besserung ihrer Lage beraubt, den Großkapitalisten ausgeliefert, werden schwankender. Sie fühlen immer deutlicher, daß das kapitalistische System ihre Existenz vernichtet. Sie müssen der roten Kampffront nähergebracht, die bei einem großen Teil vorhandenen Sympathien erweitert werden.

Der Vormarsch der Roten Hilfe darf nicht ins Stocken geraten. 30 000 neue Kämpfer in zwei Monaten gewonnen, das ist nicht nur ein Beweis der unermüdlichen Arbeit unserer Funktionäre, das zeigt uns, daß das Proletariat sich seiner Klassenlage und des Ausweges durch die revolutionäre Lösung jeden Tag mehr bewußt wird.

Darum: Kurs auf die Massen! Heran an die Betriebe und proletarischen Vereine! Heran an alle, die unter dem unerträglichen Druck des Kapitalismus leiden, die ihrer Existenz beraubt werden.

69 Tote allein im Jahre 1930! 8 Tote im ersten halben Monat 1931! 5200 Verletzte! 9500 Angeklagte! Sie mahnen und rufen zur Sammlung der Kräfte! 1400 Klassenkämpfer pochen an die Gefängniszellen! Das Echo muß widerhallen als Massentritt der kampftschlossenen Formationen gegen den faschistischen Terror, gegen die Greuel des unmenschlichen Strafvollzugs, gegen die Polizeiattacken auf die Arbeiter, gegen die Blut- und Rachejustiz der herrschenden Klasse!

Keine Pause! Die Arme nicht sinken lassen! Die Situation erfordert die Anspannung aller Kräfte. Die Februar-März-Aktion der Roten Hilfe zur Werbung und Geldsammlung für den Mordabwehrfonds muß die Klassenfront des Proletariats gewaltig verstärken. Neue Mittel müssen herangeschafft werden, um die Opfer des faschistischen Terrors zu unterstützen.

Rote Helfer! In der Winterhilfsaktion habt Ihr Eure Pflicht erfüllt. Vorwärts auf dem beschrittenen Wege. Die anmarschierende Armee des Proletariats wird den Faschismus überrennen!



Im Februar vorigen Jahres wurden, wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, in Leipzig eine große Anzahl Leipziger Arbeiter wegen „Waffendiebstahls“ in Untersuchungshaft genommen. Es handelte sich ausnahmslos um Arbeiter, die Opfer der in der Presse aufgedeckten Spitzelaffäre geworden waren. Skandalös ist allein schon die Tatsache, daß bis heute, also fast ein Jahr später, von der Staatsanwaltschaft noch kein Termin angesetzt worden ist. Vermutlich konnte die Staatsanwaltschaft das nicht, weil ihr scheinbar jegliches Material gegen die inhaftierten Arbeiter fehlt und sie mit Recht befürchtet, daß in einer Verhandlung die Spitzelmache dieses „Waffendiebstahls“ allzu offen zutage tritt.

Noch skandalöser aber als die Verschleppung des Termins ist die Behandlung, der die angeklagten Arbeiter im Gefängnis selbst ausgeliefert sind. Obwohl es ungesetzlich ist, verweigert man den in Untersuchungshaft Befindlichen die Auslieferung der „Arbeiter-Illustrierten“ sowie proletarischer Bücher mit historischem und wissenschaftlichem Inhalt. Das geschieht auf Anweisung der Reichsanwaltschaft, die diese Schriften als „staatsgefährlich“ bezeichnet.

Welchen Brutalitäten und Schikanen unsere Genossen durch die Vollzugsorgane der Klassenjustiz ausgesetzt sind, dafür folgende Mitteilungen der Roten Hilfe Leipzigs:

**Der Genosse Ernst Döring ist während seiner Haftzeit fast bis zum Skelett abgemagert. Er hat sage und schreibe 45 Pfund seines Gewichtes abgenommen.**

**Noch schlimmer steht es mit dem Genossen Mettin. Dieser hat doppelt schwer unter der Untersuchungshaft zu leiden, da er im Kriege eine schwere Schußverletzung am Kopf erhielt und überdies jetzt an einer Nierenbeckenentzündung erkrankt ist.**

Statt ihn sofort in ein Krankenhaus zu überführen, wurde er in eine Sonderzelle gelegt, wo er nebenbei von einem Mitgefangenen flüchtig mitbedient wird. Absichtlich also wird eine sach- und fachgemäße Behandlung durch die Gefängnisverwaltung verhindert, obwohl selbst der untersuchende Arzt Dr. Schmidt-Weiland erklärt hat, daß der Schwerkranken in einem Krankenhaus viel besser behandelt und gepflegt werden könnte.

Die Untersuchungsbehörde hat dem Arzt Schweigepflicht gegenüber der Ehefrau des Genossen Mettin auferlegt, so daß er dieser erst nach vielen Schwierigkeiten gelang, überhaupt zu erfahren, an welcher Krankheit ihr Mann leidet.

Es zeigt sich also ganz klar, daß die Untersuchungsbehörde alles tut, um den Gesundheitszustand der Untersuchungsgefangenen zu verheimlichen, um so in aller Stille den Fall zu „erledigen“.

Wir fordern im Namen aller Werktätigen sofortige Überführung der schwerkranken Arbeiter in ein ordentliches Krankenhaus.

## Mit Gummiknüppel erschlagen

Zu unserem Titelblatt

Bereits in der letzten Nummer des „Tribunal“ berichteten wir, daß Genosse Wilms, der Landes-Spartenleiter der Arbeiterschützen des Rheinlandes, als Opfer des Polizeiterrors im Ruhrstreik fiel. Genosse Wilms war als aktiver roter Streikhelfer tätig beim Streik der Solinger Metallarbeiter. Bei einer Demonstration kam es am 6. Januar zu einem brutalen Polizeiüberfall. Mit den Worten: „Los, ihr Schweine, wir werden euch das Brüllen ver-

## Wie in Italien

Die barbarischen Foltermethoden in den faschistischen Terrorländern Italien, Bulgarien, Polen, Litauen, Rumänien greifen nach den Anfängen der faschistischen Diktatur durch die Regierung Brüning auch auf Deutschland über. Auch hier zeigen sich dieselben Formen grausamer Unterdrückung und Folgerung der proletarischen politischen Gefangenen.

**Anfang Dezember wurden bekanntlich in Pirmasens und Kaiserslautern auf Grund faschistischer Lockspitzel 32 revolutionäre Arbeiter und Kommunisten verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis in Zweibrücken überführt, wo sie teilweise schon 6—8 Wochen in Haft sitzen.**

In einem Brief, der zu unserer Kenntnis gekommen ist, wird nun mitgeteilt,

**daß die Gefangenen nur alle 10 Tage einmal in dem Hof spazieren gehen dürfen.**

„Begründung“ des Staatsanwalts für diese Maßnahme, „es seien zu wenig Beamte vorhanden“. Genosse Schroer hat sich bereits, wie wir mitteilten, in diesem Untersuchungsgefängnis, von den faschistischen Methoden zur Verzweiflung getrieben, wie man angibt, „erhängt“.

Die wochenlange Einzelhaft, verschärft durch die schikanöse Entziehung der täglichen Freistunde, hat bereits bei einer Reihe der gefangenen Arbeiter zur größten Gefahr für Leben und Gesundheit geführt. Ein Teil der gefangenen Genossen ist durch die unmenschlichen Methoden der Gefängnisbehörden so verzweifelt, daß er die Absicht äußerte, sich durch Selbstmord den Folterungen zu entziehen.

Besonders kraß ist der Fall des Genossen Königl, der an einer Stirnhöhlenerkrankung leidet, die sich im Gefängnis zusehends verschlechtert. Selbst der Anstaltsarzt hat in diesem Falle angeordnet, daß er jeden Tag an die frische Luft kommen soll. Aber auch diesem Verlangen ist nicht Rechnung getragen worden, nach wie vor kommt Königl nur alle 10 Tage auf den Hof.

Zu den geschilderten Zuständen kommt noch das Treiben der Spitzel, die sich im Gefängnis herumdrücken und den verzweifelten Frauen der gefangenen Arbeiter auf den Hals gehetzt werden, um etwas aus ihnen herauszuholen.

Erst dem Bemühen Rechtsanwalts Dr. Obuch, der die Verteidigung im Auftrage der Roten Hilfe übernommen hat, ist es gelungen, die rechtswidrigen Folterungen zu mildern, aber, und das muß ganz deutlich gesagt werden, keineswegs haben die willkürlichen faschistischen Grausamkeiten nachgelassen.

Wir fordern die sofortige Freilassung aller Opfer des faschistischen Lockspitzelmanövers! Weg mit dem Belagerungszustand und Versammlungsverbot in Pirmasens! Kampf der faschistischen Justiz! Front gegen den faschistischen Polizeiterror und die nationalsozialistischen Lockspitzel! Vollste Solidarität den eingekerkerten Klassengenossen!

treiben“, stürzten sich die Polizisten auf die Demonstranten. Im wörtlichsten Sinne wurde bei dieser Attacke der Polizei der Genosse Wilms mit Gummiknüppeln erschlagen.

## Wieder Nazimord

In der Nacht zum 22. Januar wurde der Arbeiter Wilhelm Höschel in Köln von einem Nationalsozialisten erschossen. Die Bluttat ging ohne jeden äußeren Anlaß vor sich. Ins Herz getroffen brach Höschel, Vater von fünf Kindern, tot zusammen.



# PETERS DARF NICHT ALS Toter DAS ZUCHTHAUS VERLASSEN

Jetzt aber los. Nach Brandenburg, einen Mann, einen Arbeiter besuchen, der nichts vom Vorfrühling, den die Lyriker besingen, sieht, der sechs Jahre, 72 Monate, nichts davon gesehen hat, der 2190 Tage lang die grauen Mauern seiner verschiedenen Zuchthauszellen sah. Die Schreie der irrsinnig Gewordenen, das Stöhnen der Geschlagenen gehört hat. Jetzt hat man Karl Peters nach Brandenburg gebracht. Hier soll er weiter sitzen. Mit zu 12 und 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Kameraden, bis er krepirt.

Peters gehörte bekanntlich mit den anderen zu den im Jahre 1925 als „Plettnergruppe“ in die Zuchthäuser gesteckten Genossen. Das sind Kommunisten, die die bürgerliche Gesellschaft mit ihrem wütenden Haß verfolgt, die die „Gesellschaft“ der Justitia, dem republikanischen Strafvollzug überwiesen hat. Einer ihrer Gruppe, Kobitsch-Meyer, ist am 1. Januar 1930 bereits in der Strafhaff verendet.

Der Zug rattert durch die Ebene. Der Blick schweift durch Kieferwälder, die der Wintersturm beugt.

Wie wird Peters aussehen? Ich kenne ihn nicht.

Die Arbeiterpresse hat alarmierende Nachrichten gebracht. Krankheit, Haftpsychose. In 7 Tagen 17 Pfund abgenommen.

Die Bremsen kreischen. Bahnhof Brandenburg. Auf dem Vorplatz ein kleinstädtischer Taxifahrer ist etwas verwundert, als ich nach dem Zuchthaus frage. „Da gehn Sie rum, dann links, dann rechts, dann links und denn kommen Sie schon hin.“

Die Kleinstadt schlummert im Mittagsschlaf. Die Straßen sind leer. Aus den umliegenden Dörfern kommen die Erwerbslosen in Fahrradkolonnen zur Stadt gefahren; stempeln. Auch Brandenburg hat seine Stempelstelle.

Das Zuchthaus, ein grober und brutaler Bau, präsentiert die Grausamkeit, mit der die herrschende Klasse die Arbeiterklasse unterdrückt und erstickend will. Finster, kalt, steinern schon von außen. Ein Klingeldruck, der Pförtner. „Sie wollen jemand besuchen? Von der Roten Hilfe kommen Sie? Na, dann kommen Sie!“ Wir gehen zum Zuchthausbüro. Vor mir tappt der Schritt des herkulisch gebauten Wachtmeisters durch den Gang. Sonst Totenstille im Haus. Im Zuchthausbüro ein Herr, ein Unteroffizier, zwei Augen stechen durch randlose Brillengläser. Dieser Herr nimmt Eintragungen vor. Das Haus-telefon rasselt. Und langsam schließt sich der geheiligte bürokratische Kreis der Vorbereitungen. Ich marschiere mit einem Wachtmeister über Treppen und Gänge. Halbdunkel. Dann knackt ein Schlüssel im Schloß. „Da, bitte sehr.“

Genosse Peters konnte nicht vorgeführt werden in den Besuchskäfig, er hat die „Erlaubnis“, auch am Tage auf der Pritsche zu liegen.

## Russische Arbeiter kämpfen für Karl Peters

„Genosse Karl Peters, heute hat Genosse Max Hölz uns über den Kampf des deutschen Proletariats und über die schweren Leiden berichtet, die Du für die Sache des Proletariats zu ertragen hast.“

Wir begrüßen Dich als mutigen und standhaften Kämpfer des Proletariats und versprechen, zur Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen zu kämpfen.

Und diesen Kampf für Eure Befreiung führen wir durch den Aufbau des Sozialismus.

Von heute ab erklären wir Arbeiter des Bobrikower Chemischen Kombinats uns zu Stoßbrigaden des sozialistischen Aufbaus und versprechen Dir, wöchentlich Bericht zu geben, wie wir im Rahmen des Fünfjahresplanes in vier Jahren unser Ziel nicht nur erreichen, sondern überschreiten werden.

Die Arbeiter  
des „Bobrikower Chemischen Kombinats“.

„Guten Tag Genosse, ich besuche dich für die Rote Hilfe. Wir wollen unseren Kampf für die Interessierung der ganzen breiten Arbeiteröffentlichkeit für dein Schicksal, für deine Befreiung fortsetzen. Kannst du mir auf einige Fragen antworten?“

Der Wächter blinzelt mißmutig. Karl Peters liegt apathisch auf seiner Pritsche. Seine Antworten kommen langsam und mühevoll. Das Sprechen fällt ihm schwer.

Ob er den Mut verloren hat. O nein, er fühlt sich nur schwach und müde, aber er glaubt an seine Befreiung.

„Sie haben ja unseren Hölz rausgekriegt und so viele andere. Ich werde nicht hier im Zuchthaus sterben.“

Die Krankenbehandlung? Der Herr Obermedizinalrat Woker?

## Gesundbeter Woker

„Woker, der hat ja Kobitsch-Meyer sterben lassen, der hat ihn für haftfähig erklärt, nachdem er 40 Pfund abgenommen hatte. Der läßt alles bis zum Leutnant hier krepieren. Dahinter fängt der Mensch an. — Ein alter Gesundbeter, Kriegsverwendungsfähig(K.v.)macher! aber der kriegt mich nicht tot, wenn er sich auch Mühe gibt.“

Die Besuchsminuten gehen zu Ende. Peters ist schweigsam, in sich gekehrt. Er braucht alle seine Kräfte für das Durchhalten und Warten. Er ist Revolutionär geblieben. Das Zuchthaus konnte ihn nicht beugen. Er glaubt mit einer unbedingten Starrheit an die Solidarität und Kraft der Arbeiter, der Roten Hilfe, der Partei. Er wartet auf uns, auf seine Befreiung.

„Auf Wiedersehen, Genossen. Wir werden uns wiedersehen, aber nicht hier, draußen in Berlin werden wir uns wiedersehen; aushalten!“

Wir marschieren durch die Gänge zurück. Bei dem schweigsamen Wächter ringt sich ein Satz los: „Wenn der man durchkommt.“ „Dafür werden wir sorgen.“ Der Wächter blinkert mit den Augenlidern und ist ruhig. Draußen empfängt uns die für den Januar selten intensive Sonne. Am Bahnhof eine Gruppe exmittierter Bauern, die in die große Stadt, nach Berlin fahren wollen. Mit vielen Hoffnungen und wenig Geld, um dort letzten Endes die Armee der Erwerbslosen und Obdachlosen zu vergrößern.

Der Fernzug trägt uns zurück, eine Stunde später in Berlin. Es wird dunkel. Jetzt werden die letzten Sonnenfetzen in der Zelle in Brandenburg verschwunden sein. Peters liegt auf der Pritsche und wartet. Wer wird stärker sein, Obermedizinalrat Woker oder die Arbeiterklasse?

Peters darf nicht sterben wie Kobitsch-Meyer gestorben ist. Er darf nicht als Toter das Zuchthaus verlassen! Stellen wir die Wucht, die Kraft unserer Masse hinter die Befreiungsaktion der Roten Hilfe. Das ist die Waffe, die Hölz und Margies befreite und die allein Peters befreien kann! St.

Die Staffel Karl Peters des Kampfbundes gegen den Faschismus, Bezirk Ost, weist in einer Resolution auf die Tatsache hin, daß Fememörder, die scheußliche Verbrechen begangen haben, sich längst auf freiem Fuß befinden, und fordern die sofortige Freilassung des Genossen Peters. Im Namen von 38 000 Mitgliedern der Roten Hilfe des Ruhrgebiets erhob der Bezirksausschuß der RHD, Ruhrgebiet schärfsten Protest gegen die Zugrunderichtung des Genossen Peters und erhebt flammenden Protest gegen eine etwaige „Begnädigung“ zu zehn Jahren Zuchthaus, die den sicheren Tod für Karl Peters bedeutet, und fordert seine sofortige Freilassung.

Es gilt, überall den Proteststurm zu steigern. Sendet die Resolutionen an das Preußische Justizministerium und eine Kopie an den Zentralvorstand der Roten Hilfe, Berlin, Dorotheenstr. 77/78. Heraus mit Karl Peters und unseren 1400 proletarischen politischen Gefangenen!

# Die Justizguillotine rast!

## Gefängnis — Gefängnis!

Wir werden von nun ab, um unseren Lesern einen Begriff über die Ausmaße der Verfolgungen revolutionär gesinnter Arbeiter zu geben, im „Tribunal“ in gedrängter Form eine Übersicht über die Verurteilungen vor dem Klassengericht geben.

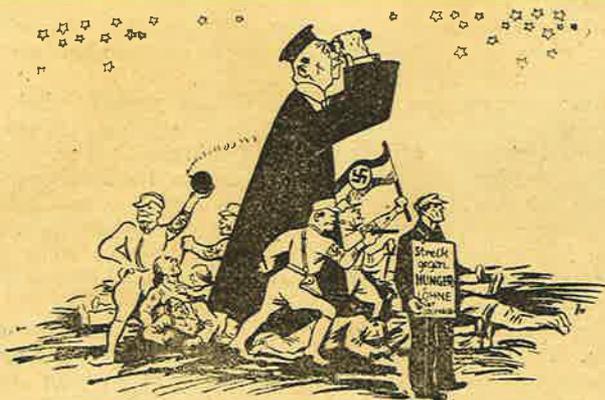
In zweiter Instanz wurde in Elbing der Genosse Koliokowski wegen Beleidigung des Offizierkorps des kaiserlichen Deutschland und wegen seines Eintretens für einen mißhandelten Hungernden am 8. Januar zu insgesamt 3 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Genosse Vogt, Hauptkassierer der Roten Hilfe Deutschlands, wurde in Leipzig am 12. Januar von dem Leipziger Schöffengericht wegen „Aufruhr, Rädelsführerei, Landfriedensbruch, Gefangenenbefreiung und tätlichen Angriff auf Polizeibeamte“ zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 12. Januar wurde in Görlitz der Arbeiter Muszala, der an der Abwehr von Naziprovokationen teilnahm, wegen „Landfriedensbruch, sechsfacher Körperverletzung“ zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Berlin wurden am 13. Januar der Arbeiter Rudolf Sander und die Arbeiterin Kunze zu 3 Monaten Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe verurteilt, weil ein Streikbrecher behauptet hatte, von ihnen angegriffen worden zu sein.

Am 13. Januar wurden in Torgau in einer Berufungsverhandlung als „Rädelsführer“ wegen „Widerstandes gegen die Staatsgewalt“ folgende Arbeiter verurteilt: Alfred Holzweißigen. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Zaspel 6 Monate Gefängnis.



Wenn Nazis morden, will die Klassenjustiz nichts sehen. Revolutionäre Arbeiter aber werden wegen Abwehr von Provokationen für lange Zeit ins Gefängnis oder Zuchthaus geschickt. Kämpft mit uns, gebt für den Mordabwehrfonds der RHD.

Vor der Essener Strafkammer standen am 14. Januar 29 revolutionäre Arbeiter unter Anklage der Fortführung des verbotenen RFB. Um den kläglichen Zusammenbruch der Anklage zu vertuschen, wurden 5 Arbeiter freigesprochen, die übrigen zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Weil er sich provozierenden Nazis entgegenstellte, wurde in Hamburg am 14. Januar der Genosse N. zu 4 Monaten Gefängnis und der Genosse M. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

In Pirmasens wurden am 15. Januar vier angeklagte Kommunisten wegen angeblichen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu insgesamt 6½ Jahren Zuchthaus und Gefängnis verurteilt.

29 Monate Gefängnis. Am 15. Januar wurden in Kolberg 6 Erwerbslose, darunter eine Frau, wegen „Aufruhrs“ zu insgesamt 29 Monaten Gefängnis verurteilt. Für 14 weitere Arbeiter gelang es den Verteidigern der Roten Hilfe Freispruch zu erzwingen.

Der KPD-Stadtverordnete Kleint, Görlitz, wurde am 15. Januar wegen „vorsätzlicher Körperverletzung“ an einem Beamten zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 66.! Vor dem 4. Strafsenat wurde am 19. Januar der verantwortliche Redakteur der „Internationalen Pressekorrespondenz“, Heinrich Kurella, wegen „Unterstützung der staatsfeindlichen Ziele der KPD., der Zersetzung der Polizei, des Heeres und der Marine und der gewaltsamen Änderung der jetzigen Verfassung“ zu einem Jahr Festungshaft verurteilt.

In Bunzlau wurde bekanntlich zwei Arbeiter und ein Kleingewerbetreibender durch eine auf Veranlassung des sozialdemokratischen Landrats Köhne abgegebene Polizeisalve getötet. Am 22. Januar nun wurden überdies noch folgende Arbeiter zu unerhört hohen Strafen verurteilt: der Arbeiter Stamitz erhielt 3 Jahre, die Arbeiter Gottwald und Reimann je 2 Jahre Gefängnis mit sofortigem Haftbefehl. Der Arbeiter Käse wurde zu 9, der Arbeiter Sauer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Aber wenn es gegen die Nazis geht

Dieser kleine Ausschnitt aus der Werkstatt der Klassenjustiz zeigt, in welchem Umfange sich die Verfolgungen revolutionärer Arbeiter häufen. Stellen wir eine kurze Liste von Handlungen der Justiz gegen die Nationalsozialisten gegenüber, die ohne weiteres zeigen, daß die Klassenjustiz nur nach links zuschlägt, die zeigt, daß sie selbst faschistisch ist.

In Köln wurde der als Mittäter an der Ermordung des Jugendgenossen Kraemer verhaftete Nazi Lambert Siebert freigelassen. Kaum einen Tag später bedrohte er zwei jugendliche Arbeiter mit den Worten: Ihr seid die Nächsten, die die Rippen gebrochen kriegen!

Am 13. Januar wurden in Kiel nach zweitägiger Verhandlung 6 Nationalsozialisten, die in einer Versammlung bewaffnet und in starker Übermacht zahlreiche Arbeiter schwer verletzt hatten, freigesprochen.

Zum Thema: Reichsgericht und Hakenkreuz. Wie die Telegraphenunion am 14. Januar mitteilt, schwebt gegen die Nazis ein einziges Hochverratsverfahren, nämlich gegen den Arbeitermordhetzer Goebbels. — Die Klassenjustiz wird auch dieses Verfahren in der „Schwebe“ lassen.

Der Nazistandartenführer in der Ostmark, Lindemann, wurde von der Großen Strafkammer in Meseritz freigesprochen. Er hatte „die Staatsform beschimpft und durch Beleidigung der preußischen Minister verächtlich gemacht“. Delikte, für die ein Kommunist brummt, bis er schwarz wird.

Das waren aber auch die einzigen Verhandlungen, die gegen Nazis stattgefunden haben.

Auch in „unpolitischen“ Prozessen zeigt sich der Charakter der Klassenjustiz. So berichtet der „Dortmunder Generalanzeiger“, daß 2 Polizeispitzel von der Anklage der Anstiftung zu einem Raubüberfall am 14. Januar in Dortmund freigesprochen wurden. Sie hatten zwei andere zu einem Raubüberfall angestiftet, bei dem der eine von der Polizei erschossen wurde.

Diese Gegenüberstellung zeigt, wohin der Kurs geht. Alarmiert und mobilisiert gegen den faschistischen Justizterror! Kämpft mit der Roten Hilfe!

## 250 Mark für die Rote Hilfe Die hereingefallene SPD.

Im Bernburger Gemeinderat stand am 15. Januar als Punkt 3 auf der Tagesordnung: 250 Mark für die Kinderhilfe der Roten Hilfe zu bewilligen. Die S.P.D. glaubte nun, daß ihre Verbündeten, die Bürgerlichen, dagegen stimmen würden und enthielten sich deshalb bei der Abstimmung der Stimme. Dasselbe taten aber auch zum großen Leidwesen der S.P.D. die Bürgerlichen — und so wurde der Antrag der Roten Hilfe mit den Stimmen der Kommunisten angenommen.

# DU und das Recht

**JURISTISCHE FRAGE-ECKE**  
Wünsche der Leser zur Behandlung besonderer Rechtsfragen werden nach Möglichkeit berücksichtigt

## Rücktritt bei gegenseitigen Verträgen

Wiederholt haben wir schon darauf hingewiesen, daß man von einem Vertrag oder einem sonstigen Abkommen, das man mit einem anderen getroffen hat, nicht ohne weiteres zurücktreten kann. Insbesondere haben wir in diesem Zusammenhang schon häufig gewarnt vor der voreiligen Unterzeichnung von irgendwelchen Bestellscheinen, die von Reisenden in der Wohnung und auf der Arbeitsstelle vorgelegt werden.

Bevor man etwas unterschreibt, muß man ganz genau überlegen, ob man den betreffenden Gegenstand wirklich haben will und ob man auch in der Lage ist, seinen Wert, die im Bestellschein aufgeführten Verpflichtungen zu erfüllen. Sonst kann man sich um Kopf und Kragen bringen.

In der heutigen Zeit größter wirtschaftlicher Not, in der jeden Tag jeder arbeitslos werden kann, empfiehlt es sich, bei allen Ankäufen und Bestellungen mit ganz besonderer Vorsicht vorzugehen.

Gibt es grundsätzlich auch keinen Rücktritt von einem solchen Verträge, so sind im Bürgerlichen Gesetzbuch andererseits doch einige Fälle vorgesehen, in denen ein Rücktritt möglich ist, und zwar handelt es sich hauptsächlich um den Fall des Verzuges des Gegners. Voraussetzung ist, daß ein gegenseitiger Vertrag vorliegt, d. h. ein solcher Vertrag, durch den beiden Teilen Verpflichtungen auferlegt werden, wobei es gleichgültig ist, ob der Vertrag mündlich oder schriftlich abgeschlossen ist.

Ein solcher gegenseitiger Vertrag ist z. B. ein Kaufvertrag; denn der eine Teil ist verpflichtet, die verkaufte Ware zu liefern, und der andere Teil ist verpflichtet, den Kaufpreis zu bezahlen. Beide Verpflichtungen stehen miteinander im Zusammenhang.

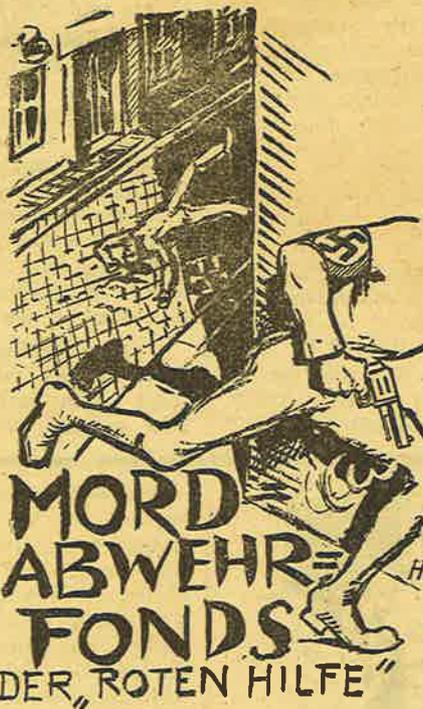
Kommt nun ein Teil mit seiner Verpflichtung in Verzug; d. h. liefert z. B. der Verkäufer am vereinbarten Tage den gekauften Gegenstand nicht, oder liefert er trotz einer Mahnung nicht, die dann erforderlich ist, wenn ein bestimmter Lieferungszeitpunkt nicht vereinbart ist, so hat der andere Teil, d. h. der Käufer, das Recht, dem ersteren eine besondere Nachfrist zu setzen. Die Frist muß angemessen sein. Was angemessen ist, sagt das Gesetz nicht. Das richtet sich nach dem einzelnen Fall. Gleichzeitig muß bei dieser Fristsetzung hinzugefügt werden, daß man nach fruchtlosem Ablauf der Frist die Lieferung nicht mehr entgegennehmen werde.

Verstreicht die Frist erfolglos, so ist der Käufer berechtigt, Schadenersatz wegen der Nichterfüllung zu verlangen oder vom Vertrag zurückzutreten.

Bemerkenswert ist, daß der Käufer gleichzeitig den Anspruch auf Lieferung des gekauften Gegenstandes verloren hat. Hat infolge des Verzuges des einen Vertragspartners der andere Teil an der Vertragsleistung kein Interesse mehr, so bedarf es

der Nachfristsetzung nicht, sondern der andere Teil kann ohne weiteres vom Vertrag zurücktreten oder Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen; ebenso auch, wenn der Gegner endgültig erklärt hat, nicht liefern zu wollen. Da es aber immerhin fraglich ist, ob man beim Gericht mit der Behauptung, daß man kein Interesse an der Lieferung mehr gehabt habe, später durchkommt, ist es ratsam, vorsichtshalber die Nachfristsetzung vorzunehmen.

Der oben erwähnte Zusatz, daß man die Entgegennahme der Lieferung nach Ablauf der Frist ablehnen werde, ist unbedingt



erforderlich. Die Rechtsprechung hat sich bislang auf den Standpunkt gestellt, daß das Fortlassen dieses Zusatzes, die Nachfristsetzung unwirksam macht.

## Das Zurückbehaltungsrecht

Obleich man zu einer Leistung verpflichtet ist, kann man unter Umständen die Leistung doch vorläufig verweigern, und zwar unter nachstehender Voraussetzung. Es handelt sich hierbei um das sogen. Zurückbehaltungsrecht, welches im Bürgerlichen Gesetzbuch § 273 niedergelegt ist.

Voraussetzung ist, daß derjenige, der zur Leistung verpflichtet ist, gleichzeitig einen Anspruch gegen den anderen Teil hat, und zwar aus demselben rechtlichen Verhältnis. Wann man von „demselben rechtlichen Verhältnis“ sprechen kann, ist in der Praxis oft sehr umstritten. Weitere Voraussetzung ist, daß beide Ansprüche fällig sind. Ein praktisches Beispiel:

Jemand ist verpflichtet, einen Hund, der ihm zugelaufen ist, an seinen Eigentümer, der sich bei ihm gemeldet hat, zurückzugeben. Gleichzeitig hat er aber gegen den Eigentümer einen Anspruch auf Erstattung der inzwischen verauslagten Futterkosten. Der Finder des Hundes kann nun den Hund so lange zurückbehalten, bis der Eigentümer ihm diese Kosten bezahlt.

Dieses Zurückbehaltungsrecht hat er dann aber nicht, wenn er den Hund durch eine vorsätzlich begangene unerlaubte Handlung erlangt, also ihn zum Beispiel gestohlen hat. Besonders ist zu beachten, daß das Zurückbehaltungsrecht dem zur Leistung Verpflichteten nicht etwa von der Leistung befreit, sondern wie das Wort ja auch schon sagt, ihn nur berechtigt, seine eigene Leistung solange zurückzuhalten, bis er selbst das ihm Zustehende vom Gegner erhält.

Viele Leute, die zu Ratenzahlungen verpflichtet sind, begehen, wenn sie ihre Ratenzahlung zurückhalten, den Fehler, daß sie das betreffende Geld nicht beiseite legen, sondern verbrauchen. Häufig kommt dieser Fall vor, beim Kauf von Abzahlungsmöbeln, wenn sich dann, wie üblich, herausstellt, daß der Verkäufer minderwertige Ware geliefert hat, die Schranktüren sich zum Beispiel ziehen, Risse sich einstellen, auch einzelne Teile, Schiebläden usw., fehlen.

Bequemt sich der Verkäufer nach vielen Mahnungen endlich, den Fehler gutzumachen, weil der Käufer seine Zahlungen wegen dieser Fehler inzwischen einstellte, d. h. von dem Zurückbehaltungsrecht Gebrauch machte, so ist das Unheil groß, wenn der Käufer inzwischen das Geld verbraucht, denn nunmehr, nachdem die Mängel beseitigt wurden, sind die inzwischen fällig gewordenen Raten zu bezahlen, weil das Zurückbehaltungsrecht nur ein Druckmittel gegenüber dem anderen Teil, seine Verpflichtungen zu erfüllen, ist.

Unbedingt zu warnen ist davor, Hauswirten gegenüber ein Zurückbehaltungsrecht auszuüben. Denn in allen Fällen, in denen ein schriftlicher Mietvertrag unterzeichnet wird, pflegt dieser Mietvertrag die Bestimmung zu enthalten, daß die Ausübung eines Zurückbehaltungsrechts oder eine Aufrechnung einer Forderung gegenüber der Miete unzulässig sei. Hält der Mieter, der seinen Vertrag meistens ganz genau kennt, entgegen einer solchen Bestimmung die Miete zurück, so ist es genau so anzusehen, als ob er die Miete nicht bezahlt hätte. Der Hauswirt kann also auf Räumungsklagen, sobald der Rückstand mehr als den Betrag einer Monatsmiete erreicht hat. Wenn dann der Mieter auch durch sofortige Bezahlung der Miete die Räumungsklage noch zu Fall bringen kann, so bleibt er aber trotzdem nachher immer mit den Prozeßkosten hängen, weil er ohne Klage hätte zahlen müssen.

## Fälschung von Urkunden

Bei den Vorschriften über Urkundenfälschung macht das Strafgesetz auch bekanntlich einen Unterschied zwischen der Fälschung öffentlicher und privater Urkunden. Der Unterschied macht sich bemerkbar im Strafmaß, und zwar insofern, als die Fälschung öffentlicher Urkunden noch schwerer bestraft wird als die Fälschung privater Urkunden.

Das bayerische Oberlandesgericht hat im Juli vorigen Jahres ausgesprochen, daß die Arbeitsämter die Eigenschaft öffentlicher Behörden haben, und daß somit die einem Arbeitslosen ausgehändigte Anweisung des Arbeitsamtes an ein städtisches Reisebüro zur Beschaffung einer für die Reise an den Arbeitsort dienenden Fahrkarte, deren Kosten das Arbeitsamt dem Reisebüro gegen Vorlage der Anweisung vergütet, eine öffentliche Urkunde ist.



Eine gute Musik auf den bekannten Fabrikaten von **J. G. Dunger, Erlbach i. Vogtl. 32**  
Violinen, Cellos, Bässe, alle Holz- und Metallblasinstrumente, Trommeln, Becken, Mandolinen, Zithern, Gitarren, Lauten, Jazzbandartikel und dergl. Preisliste frei. Angeben, welches Instrument interessiert.  
121]

# Die Faschisierung des Strafvollzugs

## Preußenregierung als Schrittmacher faschistischer Folterungen in Zuchthaus und Gefängnis!

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende Allgemeine Verfügung des Preußischen Justizministers bekannt:

„Als Überzeugungstäter sind Verurteilte anzusehen, bei denen nach der ausdrücklichen Feststellung des Urteils der ausschlaggebende Beweggrund darin bestanden hat, daß sie sich auf Grund ihrer sittlichen, religiösen oder politischen Überzeugung zu ihrer Tat für verpflichtet hielten. Solche Gefangene erhalten ohne Rücksicht auf die Dauer der Strafe von Beginn der Strafverbüßung an die in der Verordnung vom 7. 6. 1929 angeführten Hafterleichterungen; sie dürfen ferner eigene Bettwäsche und eigene Schlafdecken benutzen.

Besuche sind in einwöchigen Abständen zulässig. Briefe dürfen sie ohne Fristbeschränkung absenden und empfangen, auch eigenes Briefpapier benutzen. Die Gewährung weiterer Vergünstigungen ist nach der genannten Verordnung nicht ausgeschlossen. Urlaub kann solchen Gefangenen gewährt werden, wenn die in der Verordnung vorgesehenen Mindestfristen erfüllt sind, d. h. sechs Monate nach dem Zeitpunkt, zu dem die Versetzung des Gefangenen in die zweite Stufe beim Stufenstrafvollzug zulässig gewesen wäre, und nicht vor Verbüßung der Hälfte der Strafzeit. Voraussetzung für die Gewährung des Urlaubs ist ferner, daß die Gefahr des Mißbrauchs ausgeschlossen erscheint, insbesondere, daß nicht damit zu rechnen ist, daß der Gefangene den Urlaub überschreitet oder nicht in die Anstalt zurückkehrt.

Die Entscheidung über den Urlaub haben der Vorsteher, der die Zustimmung der Konferenz einzuholen hat, und die Vollstreckungsbehörde gemeinsam zu treffen.

Die Überzeugungstäter kommen zur Strafverbüßung in die Anstalt für Geförderte, sofern sie nicht in die Anstalt für Kurzfristige oder das Jugendgefängnis gehören. Gefangene, bei denen im Urteil die eingangs erwähnte ausdrückliche Feststellung nicht enthalten ist, werden nach den allgemeinen Bestimmungen behandelt, auch wenn bei ihrer Straftat sittlich, religiöse oder politische Beweggründe mitgespielt haben.“

Wer die bürgerliche Presse zu diesem Erlaß gelesen hat, ist versucht, zu glauben, als sei hier ein Schritt auf dem Wege zur „Humanisierung des Strafvollzugs“, als würde hier den verurteilten proletarischen politischen Gefangenen eine Erleichterung gegeben. In Wirklichkeit aber sieht es so aus, daß es sich hier gerade um das Gegenteil handelt, da durch diese Verfügung die „ausdrückliche Feststellung“ der Überzeugungstäterschaft im Urteil zur Bedingung der Behandlung als Überzeugungstäter gemacht wird. So raubt diese Verfügung auch den wenigen der 1400 proletarischen politischen Gefangenen die Erleichterungen, die bisher gewährt waren; denn nur in den seltensten Fällen wird von den Klassenrichtern den Arbeitern im Urteil die Überzeugungstäterschaft ausdrücklich zugesprochen.

Gleichzeitig aber auch stellt diese Verfügung einen Gegenzug der sozialdemokratischen Preußenregierung gegen den von der Roten Hilfe Deutschlands für die Genossen Karl Peters und Nachtigall geführten Kampf dar.

Darüber hinaus aber tritt hier nach der Faschisierung der Justiz die Faschisierung des Strafvollzugs klar zutage. Wie in Litauen, Polen, Italien werden die reaktionären Richter selbstverständlich von nun ab überhaupt im Urteil die „ausdrückliche Feststellung“ der politischen Überzeugungstäterschaft verweigern! So macht sich die sozialdemokratische Preußenregierung zum Schrittmacher faschistischer Strafvollzugsmethoden, indem sie durch diesen Erlaß die Möglichkeit geschaffen hat, proletarische politische Gefangene im Gefängnis und Zuchthaus wie gemeine Verbrecher zu behandeln. So fördert sie die Einführung faschistischer Foltermethoden in den Zuchthäusern und Gefängnissen!

Diese Verfügung ist ein Alarmsignal an alle Werktätigen Deutschlands, mit der Roten Hilfe in geschlossener Kampffront gegen Justiz- und Strafvollzugsterror für die Befreiung aller unserer 1400 eingekerkerten Klassenbrüder zu kämpfen!



Sandor Kémeri

(Verlag Kaden & Co., Dresden)

12. Fortsetzung)

Vor dem alten St.-Johann-Spital steigen wir ab. Nepomuk, der heilige Aszet, sieht mitleidig von dem hohen Portal auf mich herab. Mein armes Herz fühlt sich plötzlich erleichtert, und meine letzten Kräfte zusammennehmend, gehe ich auf das Tor zu. Die Hand des Polizisten legt sich auf meinen Arm. Er zeigt auf das Haus gegenüber, ein Militärgefängnis, und sagt:

„Dorthin wollen wir!“

Ich sehe dem steinernen Heiligen vorwurfsvoll in das magere Gesicht und zürne ihm, daß er nicht ein Wunder vollbracht hat, um mich zu retten.

Wir müssen an bewaffneten Posten vorbeigehen, dann führt mich mein Begleiter, der, wie ich erst jetzt bemerke, ein

umfangreiches Paket in der Hand hält — alle die harmlosen Papiere, die man mir fortgenommen hat — in ein Büro im ersten Stock. Dort schickt man uns in ein anderes Zimmer. Hier werden wir in das erste Zimmer zurückgewiesen, um zunächst die Verfügung über meine Papiere entgegenzunehmen. Man schickt uns von Pontius zu Pilatus. Ich kann kaum noch weiter. Das eine Bein ist wie betäubt. Endlich werden wir die Papiere bei einem Sergeanten los. Dann gehen wir in das Aufnahmezimmer im Erdgeschoß, dort werde ich dem Wacht habenden überantwortet, und mein Begleiter verschwindet.

Ich sehe auf eine schwere Gittertüre, die ins Dunkel führt. Wird sie sich hinter mir schließen? Unmöglich... Ich schwanke so auf meinen kraftlosen Beinen, daß ich nicht mehr stehen kann. Ein mitleidiger Beamter schiebt mir einen Stuhl zu. Ich setze mich. Meine Sinne sind so getrübt, daß ich mich plötzlich in meinem Heim, in dem Tohuwabohu der von den Siebenbürgern verwüsteten Wohnung, sehe. Türen werden aufgerissen und zugeknallt. Soldaten und Zivilisten kommen und gehen. Man hört das Geklirr von Ketten.

An einem der Tische schreibt ein blasser jüngerer Mann mit dunklem Haar, der mich, wie mir scheint, verstoßen mustert. Sobald ich ihn ansehe, vertieft er sich in seine Arbeit.

Wenn man die Gesichter der anderen betrachtet, kann man verstehen, daß er sich hüten muß, an diesem Orte Mitleid zu zeigen. Ich beiße die Zähne aufeinander, um die Besinnung nicht ganz zu verlieren. Manchmal höre und sehe ich alles in völliger Klarheit, dann wieder gewinnen Fiebertvisionen die Oberhand, und ich sehe die unwirklichsten, grotesksten Fratzen.

Der junge Mann mit dem blassen Gesicht und dem dunklen Haar hört nicht auf, heimlich nach mir hinzuschielen. Er fühlt meinen Blick und tut, als blättere er nachdenklich in den vor ihm ausgebreiteten Akten. Plötzlich verändern sich seine Züge, sein Gesicht wird lang und schmal, so daß ich an den heiligen Nepomuk denken muß, dem er mehr und mehr ähnlich wird. Jetzt ist es der Heilige selbst. Er will sich also meiner erbarmen?



Ein Toter in Erfurt!

# STREIKPOSTEN SIND VOGELFREI



Wieder ein Toter! Durch den Polizeiterror bei Streiks, um die Unternehmer in ihrem Kampf um den Lohnraub zu unterstützen! In der Metallwarenfabrik Henry Pels in Erfurt streikten unter Führung der RGO. 550 Arbeiter gegen den geplanten Lohnabbau. Zum Schutz von Streikbrechern, die auf Veranlassung der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie in den Betrieb zurückkehrten — ein ganz geringer Prozentsatz — wurde der ganze Stadtteil Erfurt-Nord in den Bürgerkriegszustand versetzt.

Ein riesiges Polizeiaufgebot, zusammengesetzt aus Severings preußischer Polizei und aus der thüringischen Polizei Nazi-Fricks, sperrte alle Straßen und Betriebe ab.

Am Nachmittag des 13. Januar begab sich ein Zug von Erwerbslosen zum Betrieb, um, solidarisch im Kampfe mit den Betriebsarbeitern, die Massenstreikposten zu verstärken. Der Zug wurde von einer gewaltigen Polizeimacht auseinandergeprügelt.

Als die Streikbrecher den Betrieb verließen, versuchten die auf Streikposten stehenden Arbeiter mit ihnen zu diskutieren. Ohne jede Warnung griff die Polizei darauf zur Waffe und gab auf den Befehl eines faschistischen Polizeileutnants Feuer in die Massen. Viele Arbeiter wurden verwundet. Der Arbeiter Hugo Hoffmann verstarb als Opfer der Polizeikugeln.

Augenzeugen schildern den Vorgang wie folgt:

„Eine Anzahl Polizeibeamter schoß in die Luft. Einige Polizisten, die etwas zurückgeblieben waren, schossen überhaupt nicht. Der Polizeioffizier hielt seinen Revolver aber

Und jetzt kommt gar Sankt Petrus hinzu, mit struppigem Bart, ein Schlüsselbund in der Hand... Barbierstreik im Himmel? denke ich und bin entsetzt über den ungeheuren Bartwuchs.

Zwischen den beiden scheint sich ein Konflikt anzuspinnen. Da der Bärtige zu mir hinschielte, vermute ich, daß ich dabei eine Rolle spiele. Ich höre Fachausdrücke, deren Sinn mir nicht klar ist. Ich verstehe nur, daß Nepomuk die Kommunisten auf der einen, die Beleidiger der Armee und die Mitglieder des Internationalen Spionagekomitees auf der anderen Seite untergebracht hat, und folgere aus dem Verlauf der Debatte, daß das ein Fehler ist.

Ich bin im übrigen sehr bestürzt, daß man meiner Person soviel Bedeutung beizumessen scheint, ziehe also beschämt den Kopf in die Schultern und lege mein Schicksal ergeben in die Hände der Debattierenden. So versinke ich allmählich in eine tiefe Betäubung.

„Wo und wann sind Sie geboren?“

Das brüllt mir einer ins Ohr, daß ich erschrocken erwache.

Aber der Mann mit der Stimme besinnt sich und weist mich, ohne meine Antwort abzuwarten, an einen anderen Tisch. Der Herr dort werde die Personalien aufnehmen.

Taumelnd und zitternd stehe ich auf und wanke an die bezeichnete Stelle. Der Weg erscheint mir endlos, obwohl es gewiß nur wenige Schritte sind.

Draußen, auf dem Korridor, Geräusch von Waffen und Soldatenstiefeln. Ich weiß noch nicht, daß das die Wachablösung ist. Später weiß ich es...

Der Herr in Zivil beginnt also mit der Vernehmung:

„Was ist Ihre Muttersprache? Wieviel Sprachen sprechen Sie?“

Ich schlage die Augen auf und sehe, daß der junge Mann mit dem blassen Gesicht und dem dunklen Haar, der mir einen Stuhl angeboten und verstohlen mitleidige Blicke auf mich gerichtet hat, der Fragesteller ist. Das gibt mir Mut. Ich lehne mich an, zittere nicht mehr, kurzum, ich fühle mich einem Menschen gegenüber. Zwischen den Fragen spricht er flüsternd

direkt gegen die bei der Apotheke stehende Menge gerichtet und schoß dreimal in die Menge hinein. Dieser Polizeioffizier ist auch der Mörder des jungen Arbeiters.“

Ein anderer Arbeiter schildert:

„Im ersten Schreck fiel mir mein Rad aus der Hand. Ich sah dann näher zu dem Erschossenen hin, der in einer großen Blutlache lag; er rührte sich aber nicht mehr. Sofort herbeikommende Schupobeamte hoben dann aber den Erschossenen auf und warfen ihn wie einen toten Hund in das Bereitschaftsauto.“

Nach dem Polizeibericht allerdings sieht die Sache zum Zweck der Vertuschung der Blutschuld anders aus. Da ist die arme Polizei bei dem Versuch, Demonstrationen aufzulösen, „mit einem Steinhagel überfallen worden“. Erst daraufhin sei die Polizei „gezwungen“ gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Zuviel Arbeiterblut ist geflossen, um solche Polizeimärchen auch nur im Kern glaubhaft erscheinen zu lassen. Die Arbeiter wissen nur zu gut, wie locker der Polizeirevolver sitzt. 35 tote Arbeiter im Jahre 1930 reden eine zu harte und deutliche Sprache. Sie sind wie der Arbeiter Hoffmann Opfer des faschistischen Polizeikurses geworden! Mit der Roten Hilfe müssen in steigendem Maße die werktätigen Massen den Kampf gegen diesen Kurs des Terrors aufnehmen und durch brüderliche Solidarität den Hinterbliebenen der ermordeten Arbeiter helfen.

zu mir, doch sehr darauf bedacht, nicht den Argwohn seiner Kollegen auf sich zu ziehen.

Er flüstert mir also zu, daß er meine Schriften kennt und den ganzen Fall nicht verstehen kann. Er würde mir, sagt er weiter, gern helfen, doch das sei im Augenblick leider nicht möglich. Ich solle aber nicht den Mut verlieren. Bald, vielleicht schon in wenigen Tagen, werde er versuchen, mir meine traurige Lage etwas zu erleichtern. Laut fährt er fort, die vorgeschriebenen Fragen an mich zu richten.

„Welchen Beruf haben Sie?“

Das Blatt ist voll. Alle Rubriken sind ausgefüllt. Wir müssen also die Unterhaltung abbrechen.

Ich muß an einen anderen Tisch treten, um meine Wertesachen und alles andere abzugeben, was man nicht bei sich behalten darf. Ich lege also mein Geld, meinen Bleistift, einige Kleinigkeiten hin. Der Mann wünscht meine Haarnadeln zu sehen. Da sie aus Horn sind, darf er sie mir lassen. Es kostet mich Mühe, mein Augenglas zu behalten. Es ist in Gold gefaßt, also ein Wertgegenstand.

„Wird es Ihnen gestohlen, haben Sie es selbst zu verantworten“, sagt der Beamte. Sehr tröstliche Aussicht!

Man durchsucht mich, prüft den Inhalt meiner Handtasche: ein Taschentuch, ein kleiner Spiegel usw. Als das endlich geschehen ist, muß ich weiter warten.

Ich lehne meinen schmerzenden Kopf an die getünchte Wand und warte also. Oder vielmehr: ich warte auf nichts. Meine Arme hängen schlaff in meinem Schoß. Das Fieber steigt wieder und bezwingt mich.

Das Zimmer wird allmählich leer. Mein junger Beschützer verläßt es jetzt auch.

Nur einige Soldaten gähnen mich müde an. Sie haben ihre eigenen Sorgen und scheinen sich nicht sehr für mich zu interessieren. Ich schalte meine Gedanken aus. Alles wird mir gleichgültig. Schweigen, Staub, Stumpfsinn erfüllen den Raum. Es ist mir, als solle ich hier einschlafen für immer. Alle meine Nerven, vom Kopf bis zu den Füßen, sind wie betäubt.

(Fortsetzung folgt.)

# Volksgesicht über die Blutschuld

In der letzten Nummer des „Tribunal“ berichteten wir über den unter äußerst verdächtigen Momenten erfolgten Tod des Genossen Gustav Podowski aus Salzwedel. P. wurde am 26. Dezember 1930 wegen angeblicher Trunkenheit festgenommen und am nächsten Morgen tot in der Zelle mit Verletzungen am Kopf aufgefunden. Ein auf Initiative der Roten Hilfe gegründeter öffentlicher Untersuchungsausschuß gab Bericht über die Resultate seiner Untersuchung, die eindeutig auf die Blutschuld der Polizei hinweisen, in einer mächtigen Versammlung der Salzwedeler Bevölkerung, über die wir nachstehend berichten.

Lange vor Beginn der öffentlichen Versammlung am 16. Januar mußte der Saal Salzwedels wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Hunderte müssen umkehren. Kopf an Kopf drängt sich die Salzwedeler werktätige Bevölkerung im Saal. Unter atemloser Stille der Versammelten erstattet ein Vertreter des auf Initiative der Roten Hilfe gebildeten öffentlichen Untersuchungsausschusses über den Tod des Arbeiters Podowski Bericht.

Bereits kurz nach dem Tode meldeten sich zahlreiche Zeugen, die Aussagen über die häufigen Prügelexzesse auf der Salzwedeler Polizeiwache zu Protokoll gaben und sich bereit erklärten, ihre Angaben auch vor jedem bürgerlichen Gericht zu beeden.

## Die Zeugen klagen an!

Als erster wird von Rechtsanwalt Dr. Litten der Arbeiter Dannhäuser vernommen, bei dem Podowski kurz vor seinem Tode weilte. Mit aller Bestimmtheit bekundete Dannhäuser, daß P. keineswegs betrunken gewesen sein könne. Von großer Bedeutung sind dann seine weiteren Ausführungen:

„Kurz nach seinem Weggang bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß der Polizeiwachtmeister Erich, Podowski am Arm führend, zur Wache brachte, während eine dritte Person sein Rad führte. Podowski hatte keinerlei Verletzungen im Gesicht. Ebenso war seine Kleidung nicht im geringsten beschmutzt. Da ich annahm, daß es sich lediglich um eine Personalfeststellung des Podowski handele, legte ich der ganzen Angelegenheit weiter keine Bedeutung bei. Am anderen Morgen erfuhr ich vom Tode des Genossen.“

Kurz vor der Beerdigung hatte ich Gelegenheit, die Leiche genau zu besichtigen. *Ich erkläre mit aller Bestimmtheit, daß die Verletzung über dem rechten Auge und die Anschwellungen am Kopfe, die ich an der Leiche vorfand, noch nicht vorhanden waren, als Podowski zur Wache geführt wurde.*“

Sehr aufschlußreiche Angaben über die Hintergründe der Todesursache machte der Arbeiter August Feld, der eingangs seiner Ausführungen schilderte, wie er zur Wache gerufen wurde und auf Grund der Angaben der Polizeibeamten glaubte, Podowski läge sinnlos betrunken in der Zelle. Von größter Bedeutung aber sind folgende Angaben:

„Am 27. Dezember morgens gegen 10 Uhr ging ich gemeinsam mit dem Schlosser B. Ismar über den Rathaushof. Die Zelle, in welcher Podowski gelegen hatte, stand offen, und wir hatten Gelegenheit, dieselbe zu besichtigen.“

*An der Stelle, wo Podowski mit dem Kopfe gelegen hatte, war eine große Blutlache. Ebenso war die Wand eine Hand hoch vom Fußboden ab mit Blut besudelt...“*

Am 29. Dezember wurde Feld durch den Staatsanwaltschaftsrat Gollmann vernommen. Die Vernehmung wurde auf der Linie durchgeführt, dem Zeugen die Auffassung aufzuzwingen, daß P. ein Opfer „sinnloser Trunkenheit“ geworden sei. Die Vernehmung schildernd, fährt der Arbeiter Feld fort:

„Ich stellte dem Staatsanwalt weiter die Frage, woher das große Loch im Hinterkopf des Toten und die Verletzung an der Schläfe herkämen. Darauf bekam ich zur Antwort, daß eine Wunde am Hinterkopf nicht vorhanden wäre. Die Verletzung an der Schläfe hätte sich Podowski mit den Fingernägeln selbst beigebracht.“ Diesen Behauptungen des Staatsanwalts aber stehen seine eigenen Erklärungen gegenüber, die er am gleichen Tage dem Schlosser Ismar und dem Arbeiter Walter Eggers im Beisein weiterer Zeugen aussprach und in der er die Tatsache, daß Podowski ein Loch am Hinterkopf sowie weitere Verletzungen gehabt habe, zugab.

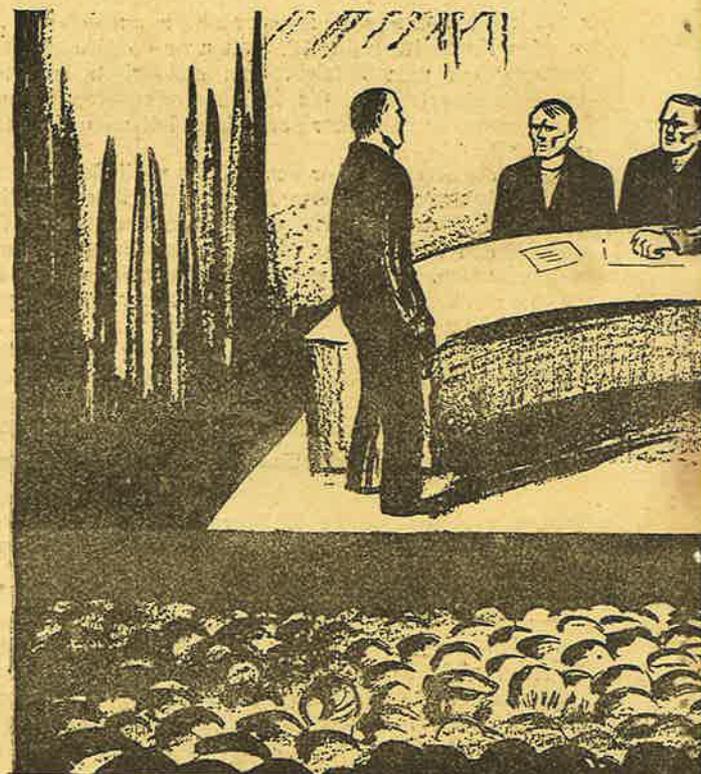
„Kurz vor der Beerdigung“, so fährt Feld fort, „habe ich

den Toten besichtigt und dabei festgestellt, daß die Arme des Toten nicht gestreckt waren. Ich glaube mit meiner Annahme recht zu haben, daß er bereits in den letzten Zügen lag, als ich ihn von der Polizeiwache abholen wollte. Die Abwehrstellung, in der er beide Hände vor dem Kopf hielt, ist an dem mit Gewalt heruntergedrückten Armen des Toten noch erkennbar gewesen. Daraus bestärkt sich der Verdacht für mich, daß

*Podowski keines natürlichen Todes gestorben*

ist. Die über dem rechten Auge befindliche Verletzung des Toten war etwa einen halben Zentimeter breit, kann also von Kratzen mit den Fingernägeln, wie sich der Staatsanwalt ausdrückte, nicht herrühren.“

Nachdem noch eine ganze Anzahl Arbeiter öffentlich vor den versammelten Massen feststellten, daß sie Podowski als



einen nüchternen und besonnenen Arbeiter kennen, werden weitere Zeugen vernommen, deren Aussagen ein bezeichnendes Licht auf die bei der Salzwedeler Polizei herrschenden Zustände werfen und die immer und immer wieder stürmische Empörung- und Entrüstungsrufe unter der versammelten Salzwedeler werktätigen Bevölkerung auslösten.

Der jugendliche Wanderbursche Otto Köhler schildert, wie er bereits einmal in barscher Weise im Oktober, als er um nächtliche Unterkunft bei der Polizei bat, abgefertigt wurde. Der Zufall wollte, daß er sich gerade am Tage des Todes von Podowski, am 26. Dezember, abermals auf der Polizeiwache obdachlos meldete. Er schildert seine Behandlung mit folgenden Worten:

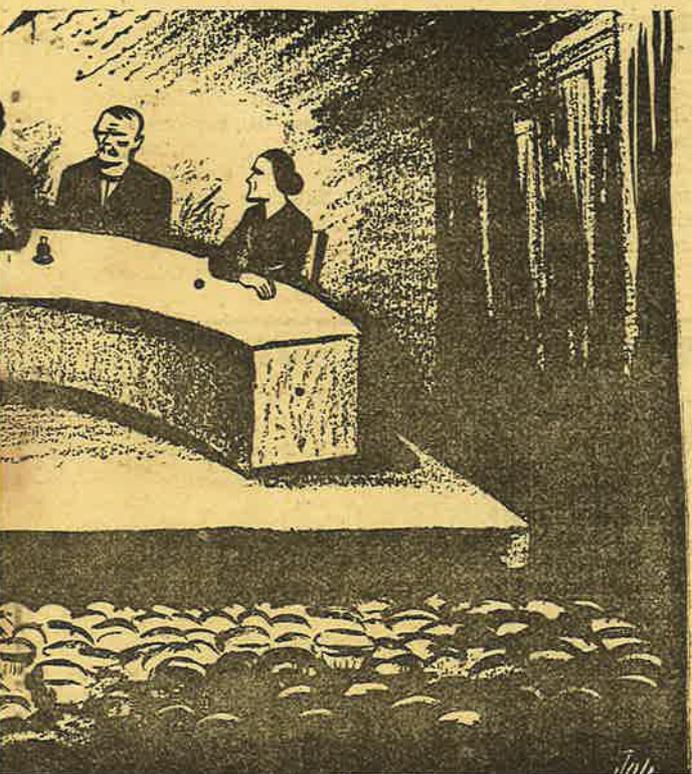
„Von den wachhabenden Polizeihauptwachtmeister Kalbus wurde ich bei den Feststellungen der Personalien auch nach besonderen Kennzeichen wie Tätowierungen usw. gefragt. Als ich dies verneinte, sagte der Beamte zu mir: „Aber eine Fliege hast du doch auf dem...“ (zotige Bemerkung über den Geschlechtsteil. D. Red.) tätowiert?“ (Ungeheure Empörung der Versammelten.) Betroffen von dieser schamlosen Redewendung fragte ich, was dies bedeuten solle und erhielt als Antwort: „Halt nur dein Maul!“

Der Tiefbauunternehmer Johann Koseika schildert, wie er auf der Salzwedeler Polizeiwache von den

# Uld der Salzwedeler Polizei

Polizeihauptwachmeistern Kobitzer und Schenk mit harten Gegenständen mißhandelt worden sei. Die Augen waren so dick geschlagen, daß er nicht mehr sehen konnte, am Kopf hatte er mehrere blutende Wunden. Die Hände waren dick und geschwollen, Arme und Rücken grün und blaugeschlagen. Nach der Mißhandlung wurden ihm die Hände auf dem Rücken gefesselt und er einfach liegen gelassen.

Der Arbeiter Eggert schildert gleichfalls einen haarsträubenden Fall von Polizeibrutalität auf der Wache an einem umherziehenden Bärenleiter, der beschuldigt war, ein Fahrrad gestohlen zu haben. Kurz später stellte sich heraus, daß der Mann vollkommen unschuldig war. An den bei diesem Falle verübten Mißhandlungen war der Polizeihauptwachmeister Erich sowie der inzwischen verstorbene



Polizist Linke beteiligt. Nach den Mißhandlungen warf man den Mann einfach aus der Wache heraus. Der mißhandelte, blutüberströmte Mensch wurde auf der Straße legend von dem Polizeiwachmeister Kobitzer aufgefunden, der seine Kollegen benachrichtigte. Darauf gingen Erich und Linke hinaus, holten den Verprügelten wieder zur Wache, wuschen ihm das Blut ab und warfen ihn wieder auf die Straße. Bezeichnend ist, daß der Arbeiter Eggert eine Strafverfolgung der Beamten verlangte und dabei die Äußerung tat, daß Beamte, die sich zu derartigen Mißhandlungen hinreißen lassen, wohl „besoffen“ gewesen sein müßten. Diese Äußerung trug ihm dann einen Prozeß wegen Beamtenebeleidigung ein, indem er zu zwei Tagen Gefängnis bzw. zu 10 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Eine Anklage aber gegen die Polizisten wegen der Mißhandlung des Bärenführers wurde nicht erhoben. Die Akten wurden, weil derselbe nicht auffindbar war, geschlossen.

Anklage auf Anklage folgt. Zeuge auf Zeuge, alles Arbeiter und Kleingewerbetreibende, berichten unter steigender Empörung der Salzwedeler Werkstätigen von den geradezu unglaublichen Mißhandlungen, denen sie auf der Salzwedeler Polizeiwache ausgesetzt waren. Wesentlich ist, daß in fast allen Aussagen übereinstimmend bekundet wird, daß die

Mißhandlungen sich in den Nachtstunden, also ungestört durch die Kontrolle der Öffentlichkeit, abspielten. Immer mehr verdichtet sich bei diesen Aussagen die Vermutung fast zur Gewißheit, daß der Arbeiter Podowski auf der Polizeiwache nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Aus einer Volksversammlung ist

**eine öffentliche Gerichtssitzung — ein Volkstribunal der Salzwedeler Bevölkerung gegen ihre Prügelpolizei geworden.**

Rechtsanwalt Dr. Litten faßte nach abgeschlossener Vernehmung das vorgetragene Anklagematerial zusammen und wies unter stürmischer Zustimmung der Versammelten an Hand der vorliegenden Tatsachen nach, daß sich

**die Salzwedeler Polizei zumindest der schweren Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, wenn nicht gar des bewußten Totschlages, also des Mordes an dem Arbeiter Podowski schuldig gemacht hat.**

Schärfstes Mißtrauen aber auch gegen die Behörden, besonders gegen die Staatsanwaltschaft von Stendal, die das Verfahren gegen die Polizei sehr schnell eingestellt haben, ebenso wie gegen den Regierungspräsidenten Weber, der nichts zur Aufklärung der wahren Vorgänge unternommen hat, sondern im Gegenteil nach unserer Meinung (D. Red.) alles zur Verdunkelung der Vorgänge getan hat.

## Beseitigung und Bestrafung der Prügelpolizisten!

Landtagsabgeordneter Steinfurth, der für die Rote Hilfe sprach, unterstrich in seinem Schlußwort nochmals die Blutschuld der Salzwedeler Polizei und forderte die Werkstätigen Salzwedels auf, sich geschlossen hinter die Untersuchungskommission zu stellen und für die Beseitigung und Bestrafung der Prügelpolizisten zu kämpfen.

In einer einstimmig angenommenen Resolution heißt es u. a.:

„Die Feststellungen der Kommission und die Angaben der zahlreichen Zeugen beweisen mit aller Klarheit, daß Podowski auf der Polizeiwache keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern von den dort anwesenden Polizeibeamten erschlagen wurde... Unter Führung der Roten Hilfe, der Kampforganisation gegen den Polizeiterror, wird die Salzwedeler werktätige Bevölkerung ihren Willen durchsetzen und völlige Klarheit schaffen.“

Selbst die beiden anwesenden Kriminalbeamten, die während der ganzen Verhandlung bleich auf ihren Stühlen saßen, erhoben sich und stimmten für die Annahme der Resolution.

Mit der Salzwedeler Arbeiterschaft fordert die Rote Hilfe Deutschlands mit ihren über 200 000 Einzelmitgliedern und der gesamten deutschen Arbeiterschaft die sofortige Beseitigung und Bestrafung der Polizeisadisten von Salzwedel. Sie fordert weiter die Heranziehung des öffentlichen Untersuchungsausschusses sowie aller Zeugen zur restlosen Klärstellung der Vorgänge. Die kommunistische Landtagsfraktion hat in einer Großen Anfrage von der sozialdemokratischen Preußenregierung bereits am 6. Januar sofortige Rechenschaft und Verfolgung der Schuldigen verlangt!

Die vorzügliche Arbeit des Salzwedeler Untersuchungsausschusses ist ein Schulbeispiel, wie der Kampf gegen den Polizei-Terror zu führen ist und wie alle Schichten der werktätigen Bevölkerung zum Kampf gegen den Terror der Polizei mobilisiert werden können.

Schluß mit dem Zustand, daß Arbeiter auf Polizeiwachen, auf denen sich nicht Beamte, sondern Sadisten befinden, als Freiwild behandelt und viehisch mißhandelt werden. Nur unter Kontrolle der Öffentlichkeit kann der Kampf gegen die Dunkelkammern der Polizeiwachstuben geführt werden. Bezeichnend jedoch sind alle diese Vorgänge für das, was Herr Severing, Mitglied der SPD., als den wahren Geist der Volkspolizei zu nennen beliebt.

# BÜCHERTISCH

## Der 65.!

### Die neue AIZ. zum Justizterror

Die neue AIZ. bringt die Bilder von 32 Redakteuren der revolutionären Zeitungen, die hinter Kerkermauern und auf Festungen sitzen. Jeder Tag bringt neue Terrorurteile. Vor wenigen Tagen erst wurde wieder ein revolutionärer Redakteur, der Genosse Heinrich Kurella, zu ein Jahr Festung verurteilt. Über 65 sind bereits eingesperrt.

Die neue AIZ. bringt außerdem noch eine Bildreportage über die roten Sender der Sowjetunion, die sicher jeden Arbeiter-Radiobörer sehr interessieren wird. Eine Seite über das neue revolutionäre Stück der Piscator-Bühne „Tai-Yang erwacht“. Zwei Seiten Wintersport und vieles andere ergänzen das reichhaltige Heft der AIZ.

### Eine gute Platte.

#### „Lied der Bergarbeiter“.

Nach all dem Kitsch und wertlosen Gedudel, den Schlagern, scheint es auch in der Schallplattenindustrie endlich zu dümmern, daß die klassenbewußten Arbeiter lediglich an einer besseren Kost Gefallen finden. Es ist durchaus zu begrüßen, daß die Firma Homocord eine doppelseitige Schallplatte (Best.-Nr. 3942) mit dem „Lied der Bergarbeiter“, Text von A. Gmeiner, und dem „Lied der Arbeitslosen“ (Stempellied), Text von D. Weber, herausgebracht hat.

Ganz abgesehen davon, daß das „Lied der Bergarbeiter“ höchste Aktualität durch den eben zu Ende gegangenen Ruhrstreik und zahllose Grubenkatastrophen besitzt, kann man ruhig sagen, daß die Platte eine vollendete künstlerische Wirkung hat. Der proletarische Komponist, Genosse Hanns Eisler, schuf die Musik, die von dem Sänger der Lieder, Ernst Busch, ausgezeichnet aufgenommen und wiedergegeben worden ist. Dasselbe ist für die andere Seite der Platte, „Lied der Arbeitslosen“, zu sagen.

Es sollen, wie mitgeteilt wird, weitere derartige Aufnahmen folgen. Wir sind sicher, daß Arbeiter, die über ein Grammophon verfügen, sich den Besitz dieser Platten sichern werden. Wir warten auf weitere derartig gute Platten!

### Giovani Germanetto

#### Genosse Kupferbart

In der Serie: Der internationale Arbeiterroman des I.A.V. erschien das Buch „Genosse Kupferbart“. Die beste Kritik für



dieses Buch ist wohl folgende Zuschrift eines Arbeiterkorrespondenten, dem wir das Buch zur Besprechung gaben:

„Ein Jungarbeiter, kein Leser, sondern ein Prolet aus den Massen der Industrie-arbeiterschaft, wie zu Hunderttausenden täglich in die Fabriken marschieren, zu den Stempelstellen durch die Straßen ziehen,

hatte bis jetzt alle Bücher und Schriften, die ich ihm in die Hand gab, durchgeblättert, zehnmal umgedreht, einige Seiten gelesen und dann in die Ecke geworfen. Einer der Vielen, wie sie in den großen

Massen zu Hunderttausenden zu finden sind, die im besten Falle einige Blicke in ihr Organisationsblatt werfen, obwohl sie oftmals treu ergebene aktive Mitglieder proletarischer revolutionärer Organisationen sind.

Durch Zufall sah dieser Jungarbeiter das Buch „Genosse Kupferbart“ bei mir liegen, er nahm es und blätterte, begann zu lesen und las plötzlich ununterbrochen. Alle Bemühungen, ihn dem Buch zu entreißen, mißlangen. Er las es in einem Zuge durch und sagte dann verwundert und vorwurfsvoll: „Warum gibst du mir nicht früher solche Bücher?“

Dies ist wohl die beste Charakteristik eines Buches, das für die Massen, für den Proleten geschrieben ist, und das soll es auch sein. Das Buch dem Arbeiter, der kein Leser ist, nicht studierte, mit hunderten Fragen des Alltags und des Organisationslebens abgelenkt ist, er braucht die leichte, verständliche und erzählende Bildersprache, worin die Probleme des Lesers selbst gestellt und erzählt werden, so und ähnlich wie es in diesem Buche der Fall ist.

Den Massen der noch ungeschulten Arbeiter das Buch in die Hand zu drücken, das ihm entspricht, und das ihm zum Lesen bringt. Man beginne nicht mit den trockenen Theorien, oftmals nur für fortgeschrittene Kreise geschrieben, wenn man einen Arbeiter in sozialistische Literatur einführen will. Jeder Arbeiter lese das Buch „Genosse Kupferbart“.

(Internationaler Arbeiter-Verlag, brosch. 3,50 RM., geb. 5,— RM.)

## HAMBURGER SPEISEKAMMER

Billigste Bezugsquelle für

Margarine Kaffee, Tee, Kakao Holländer- u. Tilsiter Käse

10] Direkte Lieferung frei Haus durch unsere Verteilerstellen an allen Plätzen des Reiches

Prima Qualität, niedrigste Preise!

Lieferung mit Rabattsystem, Rabatte werden bar ausbezahlt

Anfragen und Bestellungen erbeten Johann Theodor Clasen G.m.b.H., Hamburg 13

## RÄTSELECKE

Bearbeitet von politischen Gefangenen der Festung Gollnow in Pommern

### Kreuzworträtsel.

	1		2	3		4	5		6	
7			8		9				10	11
12	13		14						15	
16			17						18	
			19				20			
	21					22				
	23								24	
25									26	
	27	28					29	30		
31							32			

Von oben nach unten: 1. Zeitabschnitt, 2. Ausruf, 3. Zahl, 4. Papiermaß, 5. Fürwort, 6. Ansiedlung, 7. Fürwort, 9. Männernamen, 11. Möbelstück, 13. Fürwort, 15. Jupiters Geliebte, 19. Sachverständiger, 20. deutsches Grenzgebirge, 22. Kaffee, 23. Vereinigung, 24. Seidenstoff, 28. Auerochs, 30. Mädchenname (Abkürzung).

Von links nach rechts: 1. und 4. amerikan. Journalist z. Zt. der russ. Revolution, 7. Hinweis, 8. griech. Insel, 10. Strom in Sibirien, 12. Lebensbund, 14. Schiffseite, 15. Bewohner einer europ. Insel, 16. geisteskrank, 17. Lotterienteil, 18. unbest. Zahlwort, 21 und 23. ermordete Führer der deutsch. Arbeiterbewegung, 25. Nahrungsmittel, 26. Flächenmaß, 27. Landbesitz, 29. Zahl, 31. ehem. russ. Herrscher (Mehrzahl), 32. Symbol des Zarismus.

### Auflösung aus der Rätselcke in Nr. 1 des Tribunals:

Senkrecht: 1. Boe, 2. Spa, 3. Kasan, 4. Kapp, 6. Drei, 7. Anker, 8a. Tribunal, 10. Potsdam, 11. Deutsch, 14. Amt, 15. Ire, 18. Legal, 20. Lenin, 21. Marx, 22. Oase, 25. Ost, 26. Rot.

Waagerecht: 3. Kakao, 5. Padua, 8. Eta, 9. Sepp, 11. Deck, 12. Polizei, 16. Museumstor, 17. Alt, 19. Elf, 21. Manasco, 23. Gram, 24. Hahn, 27. Luxus, 28. Olein.

## Justizspiegel

In Hagen wurde vor 14 Tagen der Arbeiter Johann Browa wegen „Zersetzung der Reichsmarine“ in Untersuchungshaft genommen. Der „Verbrecher“ hatte folgendes begangen:

Auf der Straße bat er einen Soldaten in Marineuniform um Feuer und kam mit ihm in ein Gespräch, in dessen Verlauf er den Soldaten gefragt haben soll, ob in der Marine auch Kommunisten seien? Der Soldat soll kurz geantwortet haben: „In der Reichsmarine befinden sich nur Nazis.“ Dann soll Browa die Frage gestellt haben, warum er nicht in die KPD. eintrete. Der Marinesoldat ließ den Arbeiter durch einen Schupo feststellen. Für dieses harmlose Gespräch büßt er bereits vier Wochen Untersuchungshaft ab. So entstehen aus Gesprächen mit Soldaten „Zersetzungsprozesse“. Da es ein Arbeiter und kein Nazi ist, wird das Gespräch, wie wir unsere Klassenjustiz kennen, mit einer hohen Gefängnis- oder Festungsstrafe enden.

So trägt der Erlaß des Reichswehrministers Groener, der für den „Fang“ eines Arbeiters, der „Zersetzung“ betreibt, eine Uhr als Denunziantengeschenk zusagt, die merkwürdigsten Früchte.

# Einkaufsgeschäfte der organisierten Arbeiterschaft

**A HAMBURG**

**Groß-Destillation  
Mulzer & Voelkel**

Filialen in allen Stadtteilen  
[1085]

**Ohmer**  
der gute Tabak  
für Alle [1082]

**(1880) Fettwaren H. C. D. Voigt (1930)**  
Mühlenkamp 34, Wagnerstr. 3, Hamburgerstr. 15, Hamburgerstr. 4  
Schnelle und korrekte Bedienung [1084]



**Butter — Margarine**  
nur aus den Verkaufsstellen der  
Butter-Großhandlung Hammonia [1102]

**Welt-Theater**  
Hamburg — St. Pauli  
Spielbudenplatz 21 [1123]

Besucht Kaffeehaus  
**ELB-HALLE**  
Reeperbahn 162 [1150]

**Johannes von Hein**  
Destillation  
Silbersackstr. 66 [1101]

**AUSSTANDSWAREN  
IRSCH**  
Kielers Straße 50 [1152] St. Pauli

**Rat u. Hilfe** [736]  
in allen Sachen  
**Rechtsbüro  
Löffler**  
Kaiser-Wilhelm-Str. 17-21  
Sprechstunden  
tägl. v. 9-20 Uhr

Arbeiter — [1336]  
Angestellte essen  
ihren Bratfisch  
bei **BRUST**  
Großneumarkt 2/3

**Wäsche** [1337]  
**Strümpfe**  
**Neumann**  
Alter Steinweg 47

Reserviert [1079]

Hamburger  
**Stern-Bräu**  
Porter, Ale, Malzkraftbier  
die **Qualitäts-Spezialbiere**  
Brauerei **Deetjen & Schröder A.G.**  
Peute-Hofstraße 41 [732] Tel. C 8 6118/20

**Elsner** [1198]  
**DAS SCHUHHAUS HAMBURGS**  
Mönckebergstraße 11 · Neuer Wall 105-107 · Steinstraße 111  
Bürgerweide 52 · Wandsbek, Hamburger Straße 38-39

**Raucht Eicken-Tabak** [733]

Dixi (gekörnt) 30 Pfg.  
Sportpreis (Feinschnitt) 40 Pfg.  
Pirat Silber (Feinschnitt) 50 Pfg.

**Schokolade**  
für Wiederverkäufer und  
Tombola zu Grosso-Preisen  
[1864] **Nissen & Co.**, Michaelisstr. 23

**H. Holstein**  
[735] Inh. Otto Holstein  
**Schlachterei und Wurstfabrik**  
Breiter Gang 2

**KARL WIEBE**  
Hamburger Speisezentrale  
[1382] **Großneumarkt 21**

**Automatenbetriebe**  
„**Rab**“ [1254]  
**Steindamm 7**  
Reeperbahn 63  
**Verlobungsringe u. Goldarbeiten**  
direkt vom billigen Goldschmied [1267]  
**Schroth**, Gr. Neumarkt 32 Hochpart.  
**Arbeiterverkehrs-Lokal**  
**Theodor Lunau**  
[1334] **Schaarmarkt 2**

**5 Pfg. Hamburger Wappen 5 Pfg.**  
Die trübsinnige Zigarette  
mit und ohne Mundstück [1083]

**Fleischwaren (1430)**  
**Otto Goob**  
ff. Wurstwaren  
Alter Steinweg 18  
**Melerei-Produkte**  
[1431] **W. Prange**  
Kornträgergang 56

**ST. PAULI**  
**Union-Kino**  
Dienstag und Freitag neues Programm  
**Spielbudenplatz 8**  
Ab 10 Uhr täglich geöffnet! [1188]

**Kohlen**  
**Koks \* Briketts**  
**Joh. Olsson**  
**Schmuckstr. 16**  
Keiler [1199]

Besucht das [1088]  
„**Ferry**“-Kino  
Spielbudenplatz 23/24

Billigste Bezugsquelle für Suppenhühner,  
Fettwaren, Wurst und Käse  
**Heckel** [1268]  
Silbersackstr. 9, Hbg. 4

**Elektro- u. Radio-Handlung**  
[1433] **Letton**, Silbersackstr. 53

Kolonialwaren  
**W. PFLUGRADT**  
HAMBURG 4, Erichstr. 85  
5% Rabatt [1432]

**Weiß-** [1391]  
**u. Wollwaren**  
**Otto Brandt**  
Bernhardnachtstr. 33

**EPPENDORF**  
**Fett- und** [1112]  
**Kolonialwaren**  
**Alice Schneider**  
Niendorfer Straße 63

**Tabakhaus**  
**Emil Viet**  
[1114] **Frickestraße 57**  
**Kohlen- R**  
**U**  
**M**  
**O**  
**H**  
**R**  
[1115] **Frickestr. 67/69**  
**Sammelt für die**  
**Winterhilfe**  
**der R.H.D.**

**Frucht-, Gemüse-**  
**Konserven**  
**Wilh. Vernunft**  
[1113] **Kogelhofstr. 38**

**Reserviert** [1124]

**Brot- und Fettwaren**  
[1439] **Fechner**, Rademachergang 3

**ST. PAULI-NORD**  
**Meierei und**  
**Feinkostgeschäft**  
**Herm. Kröger**  
Rosenhofstr. 3 [1144]  
Günstigste Einkaufsquelle für  
**Frucht, Gemüse, u.**  
**Konserven**  
**Friedr. Wentzien**  
**Bartelsstr. 57** [1139]

**Meiereiprodukte**  
**Wilhelm Scharnberg**  
Neuer Pferdemarkt 14,  
[1242] **Haus 19**

**Milch, Butter,**  
**Eier**  
**W. Krüger**  
Bartelsstr. 53 [1130]  
Frucht, Gemüse, Konserven  
**Johann Hauschildt**  
Bartelsstr. 65 [1131]

**Genossen!** [1134]  
kauft Eure Rauchwaren bei  
**E. Henning**  
Altonaer Straße 47

**Meiereigeschäft**  
**Emil Boldt**  
Altonaer Straße 43 [1135]  
Frucht, Gemüse, Konserven  
**Carl Strauß**  
Altonaer Str. 46 [1136]  
**Drogen- Farben-**  
**Photohandlung**  
**Wilh. Evers**  
Altonaer Straße 32 [1137]  
**Zigarrenhaus**  
**Alberti Mundt**  
Altonaer Straße 64 [1138]

**Frucht - Gemüse**  
**H. Wöllmer**  
Autotransporte [1132]  
Vereinsstr. 7

**Fettwaren** [1145]  
**Hermann Baruscheidt**  
Altonaer Str. 34

**Ernst Bergmann**  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Altonaer Str. 36 [1133]

**Kolonial-**  
**und Fettwaren**  
**Heinrich Behncke**  
[1120] **Altonaer Straße 38**

**Fischgeschäft**  
**Joh. Widera**  
Altonaer Str. 36 [1132]  
Frucht, Gemüse, Konserven  
**Franz C. Manz**  
Bartelsstr. 90 [1225]

**HAMMERBROOK**  
**Betten-Langhans**  
Hammerbrookstr. 4 [1200]

**Buchhandlung \* Leihbibliothek**  
**Schreibutensilien** [1086]  
**P. & F. KERSTEN**, Hammerbrookstraße 45

Besucht die [1087]  
**von HAVE-Betriebe!**

Fahrräder, Grammophone, Radio und Zubehör  
Fahrradhaus **LEPPEK**, Inh. Be rg Meyer  
Hammerbrookstraße 24 [1867]  
Eigene Reparaturwerkstatt. Teilzahlung

Trinkt die **guten LÜBZER BIERE!** [734]

Schokolade für Tombola  
**Rich. Lango**  
Altona, Allee 180 [1156]

Butter - Margarine  
und Fettwaren  
[1153] **Heinrich Martens**, Gr. Prinzenstr. 47

**Münzburger**  
stets die besten [1154]  
**Tonfilme**

Kolonialwaren  
**H. Schewe**  
Breite-Straße 66 [1190]

Fettwaren [1189]  
**Herbert Hey**, Kl. Mühlenstraße 79.

Zigarren-Haus  
Gr. Elbstraße 124 [1192]

Fettwaren  
nur von **Voss**  
Gr. Bergstraße 166 [1186]

Den Schuh von **RIEDER**  
Schulterblatt 15 [1127]

Hutpresserei **Heidmann**  
Verkauf von Herrenhüten und Mützen  
Kl. Bergstraße 3-5 [1146]

Milch - Butter - Eier  
**Franz Stoll** [1149]  
Norderstraße 54

Sämtliche Sorten  
**Vogelfutter**  
Heinrich Dössel [1333]  
Bürgerstraße 96

Plümer & Söhne  
das Schuhhaus Altonas  
Gr. Bergstraße 169 [1393]  
Indanthren-Kleider  
Wollwaren nur bei  
**E. EICHLER**  
Gr. Bergstr. 153 [1262]

Butter- u. Käse-Engroslager  
**Adalbert Wolf** [1086]  
Gr. Bergstr. 183 Holstenstr. 78

Fettwaren  
**W. Hartz** [1094]  
Breite Str. 108  
Kolonial- u. Fettwaren [1335]  
**W. Offenborn**  
Gustavsstr. 104, Gerritsstr. 30.

Butter und Käse [1097]  
nur von  
**Emil F. Thomsen**  
Kl. Johannisstr. 23  
Feinwäscherei und Plätterei  
**Käthe Zirbel**,  
Gählerstr. 30 [1147]  
Buchdruckerei  
**Johann Carstensen**  
Wohlersalle 26 [1400]

Anzüge und Textilwaren auf Kredit  
**M. KARO** [1395]  
Wohlersalle 34  
Kolonial-, Fettwaren  
**H. Awisus** [1399]  
Sedanstr. 12  
Lederhandlung  
und Schuhreparatur  
**Fritz Grothkopf**  
Kirchenstr. 21 [1390]

Kolonial- u. Fettw.  
**Hans Schmidt**  
Adlerstr. 52 [1434]  
Schlachtere  
**Otto Schäfer**  
Hafenstr. 6 [1395]  
Lest  
und verbreitet  
das Tribunal!  
**ALTONA**  
Schulterblatt 55 [1122]

Vogelfutter  
billigste [1191]  
Bezugsquelle  
**Fölsch**,  
Gr. Johannisstr. 93  
**Kohlen, Briketts**  
**E. Minkolei**,  
Kl. Schmiedestr. 9  
Mit Kaffee-Schmidt  
kommt keiner mit!

Zentrale [1196]  
Gr. Bergstr. 219  
Dampfwäscherei  
„Dithmarsia“  
Langestr. 50 [1197]  
Kohlenhandel  
**Eduard Kassner**  
Kl. Marienstr. 1/3 [1099]  
Kolonial- und  
Fettwaren [1436]  
**Claus Hennings**  
Parallelstr. 36  
Spielwaren [1437]  
Leihbibliothek

**M. TÜRK**  
Breitestr. 78  
Reserviert [1128]

HAMBURG  
**L. Sobel & Co.**  
Uhren  
zu Barzahlung  
auf Teilzahlung  
Hamburg  
Steinweg 4/5  
Steindamm 39  
Hamburger  
Straße 37/39  
Gärtner-  
Straße 117a  
**ALTONA**  
Schulterblatt 55 [1122]

Trinkt nur [866]  
**Vorzugsmilch**  
unter Kontrolle der  
Stadt Altona aus der  
Genossenschaftsmolkerei z. Elmshorn  
**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
**Emil Drechsler**  
[1245] Gr. Bergstr. 48

**Butter und Käse**  
[1246] **Joh. Carl, Langestr. 26**  
Kolonialwaren und Konserven  
**Ernst Peemöller**  
[1248] Lindenstraße 9 Ecke Bächstraße

**Ultra**  
Fußballstiefel  
Handballstiefel  
werden vom Arbeitersportler  
bevorzugt [1260]

Spezial-Farbenhaus  
**O. Manfrost**  
Weidenstraße 13 [1249]  
**Altonaer  
Lichtspiele**  
Bürgerstraße 68 [1251]  
Erstklassige Filme u. gutes Orchester

**Scheels** Klub- und Ballhaus  
Kirchenstr. 36 [1252]  
Billigste Bezugsquelle für Fettwaren  
**MÖLLER**  
Holstenstraße 69 [1255]  
Haben Sie Stoffe?  
Für M. 29.- Anzug oder Mantel  
mit sämtlichen Zutaten ver-  
arbeitet in eigener Werkstatt  
Wiener Herrenschniderei  
Schulterblatt 75 [1256]  
Möbel-Fabrik  
**Schäfer** [1430]  
Schlafzimmer, 3 tür.  
Spiegel Mk. 395  
Kleiderschrank,  
Spiegel Mk. 48  
Bürgerstraße 42  
Kolonial- u. Fettw.  
**J. Jakobsen**  
Weidenstr. 34 [1440]

Melerei-  
Produkte  
**Heinrich Landtau**  
Vossenstr. 31 [1258]  
Frucht u. Gemüse  
**Friedrich Wilke**  
Lange Str. 68 [1250]  
Ecke Lindenstraße

**KAFFEE MOK**  
direkt aus der Rösterei  
wirklich [1125]  
täglich frisch  
Große Mühlenstr. 36/38

**TUCHE**  
vorteilhaft von der  
**Aachener Tuchfabrik**  
Niederlage: Schulterblatt 65

Fettwaren-Konsum  
**Martin Petersen**  
Große Johannisstraße 8 [1265]

Wäsche, Wollwaren und Strümpfe  
**Gustav Klingel**  
Breite Straße 140 [1266]  
Butter - Käse  
**H. Pruser**  
Kirchenstraße 8 [1331]  
Haus- und Feinwäscherei  
**A. Meeuw, Weidenstraße 51** [1151]  
**HELIOS-THEATER**  
Gr. Bergstraße 15  
Dienstags und Freitags Programmwechsel  
Ab 10 Uhr morgens geöffnet  
Bis 6 Uhr 50 Pfg. [1338]

EIMSBÜTTEL

Kohlenlager Eimsbüttel  
**Kölle & Rohse**  
Eimsbütteler Chaussee 55  
Kohlen, Koks, [1322]  
Briketts f. Hausbrand  
Fernsprecher: D. 3. Holstein 4192

Ring-Radio  
**Ingenieur Hugo Varga**  
Bartelsstraße 20  
Schulweg 31 [1226]  
Fernspr. D. 3. Markt. 5195  
Meiereigeschäft  
**Heinr. Burmester**  
[1140] Vereinsstraße 40

Tägl. frische Fische  
und Räucherwaren  
**Ludwig Wenck**  
[1141] Vereinsstr. 59  
Gemüse- [1117]  
Konserven  
**Adolf Hevekerl**  
Paulinenallee 3

Grünwaren  
u. Feuerung  
**Wilhelmine Engel**  
Hellkamp 42 [1119]  
**Knorr**  
Hutmacher [1118]  
Hüte und Mützen  
Umpresserei  
Belle-Alliance-Str. 14.

**Knorr**  
Hutmacher [1118]  
Hüte und Mützen  
Umpresserei  
Belle-Alliance-Str. 14.

Fettwaren-  
haus  
**Wilh. Stapelfeld**  
Vereinsstr. 8 [1108]

Frische Fische  
**Ch. Martens**  
Schenfelder Straße 1 [1106]

ROTHENBURGSORT

Kohlenhandlung  
**C. HELLWIG**  
[1105] Bilh. Kanalstraße

FRUCHT - GEMÜSE  
KONSERVEN  
**Carl Lewerndt**  
Marthastr. 8 [1093]

Ph. Daltrop Nachflg.  
Herren- und  
Knabenkleidung  
Allerb. Berufskleidung  
Billhorner Röhrendamm 100

ALTSTADT

Lück's Konditorei - Café  
Elbstraße 99 [1193]

HAMM  
Berufskleidung  
**OLEYNIK**  
Bürgerweide 61 [1155]

**Wilh. Lutzkat**  
Glas, Porzellan, Haus-  
und Küchengeräte  
Geschenkartikel - Eisenwaren  
Eiffestr. 466 [1103]

Genossen! Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten!

**Leihbibliothek**

nur neue Bücher [1213]  
Papier- u. Rauchwaren  
Sämtl. Tageszeitungen  
E. GÖTSCH, Marcusstr. 19

**Frucht**

**Gemüse**  
Konserven

1214 Kohlen

**Marie Reineke**

Schlachterstr. 56

**Meiereigeschäft**

**W. Heitmann**

Kurze Str. 25 [1215]

**Milch, Butter**

**Eier** 1216

**Bernh. Becker**

Alter Steinweg 48

**Christoph Schulz**

**Tabak** [1217]

**Zigarren**

**Zigaretten**

Rotesoodstr. 12

**Drogen, Farben**

**und Seifen**

**Rudolph Gränzstein**

Rotesoodstr. 15 [1218]

beim Zeughausmarkt

**Kohlenhandel**

Herm. Rönning

Brüderstr. 19 [1222]

**Farben**

**Tapeten**

**Seifen**

Wirtschaftsartikel

**E. Töpelmann**

Kohlhöfen 39 [1223]

**Frucht**

**Gemüse**

1224 Kohlen

**Friedrich Maack**

Peterstr. 19

Reserviert

„Ariso“

1228]

**Hüte u. Mützen**

August Franke [1232]  
gegr. 1869, Nfg. Schaarmarkt 4

**Feuerungsmaterial**

bei [1229]

**Jul. Heisig**

Alter Steinweg 57

**Fettwaren und**

**Delikatessen**

**Georg Gieseler**

Poolstr. 36 [1237]

**Hans Nägelen**

**Kolonialwaren**

Marienstr. 13 [1233]

**Milch, Butter,**

**Eier, Käse** [1236]

**Albert Rückert**

Groß-Neumarkt 40

**Kohlhöfen-**

**Drogerie**

Kohlhöfen 32 [1329]

**Milch**

**Butter**

**Eier** [1234]

**Frau Emma Maak, Ww.**

Rotesoodstraße 20

Reserviert

G. & D.

[1231]

**Kolonialwaren**

**Robert Bauers**

Ditmar-Koel Str. 12 [1230]

**Johannes Thormählen**

Frucht :: Gemüse

Konserven [1239]

Marienstraße 2

[1451]  
Reserviert 1000

**Bäckerei u. Konditorei**

**Albert Brezger**

Poolstraße 41 [1238]

empfiehlt seine Backwaren

Frucht - Gemüse

Konserven

**Fr. Ida Krause**

Marienstraße 9 [1240]

**Drogen**

**Farben**

[1241] **Photo**

**Herberf**

**Nixdorf**

Groß-Neumarkt 48/49 [1111]

**Arbeiter-**

**Verkehrslokal**

Inhab. Fil. Emma Sander

Hohlerweg 18 [1243]

Klubzimmer frei!

**Wilhelm Heiser**

**Fettwaren**

Rambachstr. 10 [1244]

**Brot- und Backwaren**

**Frau Martha Vohs**

Marienstr. 42 [1232]

**OTTENSEN**

**Tombola-Haus**

**Aug. Ernst**

Friedensallee 116

Tel. D. 2 Klopstock 4162

Verone erhalten reich-

haltige Aufstellung in

Kommission [1261]

**Elite-Theater**

Bahrenfelder Straße 134

**Groß-Hino**

**300 Goldersitze**

Jeden Dienstag und Freitag

neues Programm [1257]

**KIEL**

**Kieler Kost** [1078]

Holstein Eigelb  
Pflanzenbutter

**Margarine-Fabrik „Holstein“**

Trustfrei! **F. Harmsen, Kiel** Trustfrei!

**Harmsen's Extra**

Delikatess - Margarine

**Hausfrauen verlangt**

Die trustfreie Margarine  
(mit Zugaben) [1068]

85 Pf. pro Pfd. „Fördegold“ 85 Pf. pro Pfd.  
des Buttellawerk Eidelstedt i. H.

Zu haben in allen einschl. Geschäften

**Lichtspiele „Doppelkrone“**

Holstenstraße 76 [1069]

Täglich geöffnet von 11 Uhr vormittags

50 Pf. von 11-3 Uhr auf allen Plätzen 50 Pf.

**Wettannahme**

**Ernst Reese**

Martensdamm 1

Annahme von Wettan für In- u. Ausland [1077]

**HARBURG-WILHELMSBURG**

**Homöopathische  
Krankenbehandlung**

**Julius Josef Heuer**

Heilpraktiker

Moorstr. 8 [861]

Fernruf C 7 3551

Sprechstunden:

9-12 u. 3-6 Uhr

**HARBURG**

**CARL PEIN, Mühlenstraße 13**

7311 **Wurstfabrik**

erstklassige Waren zu bekannt niedrigen Preisen I

**Johs. Kraus**

**Schlachterei**

\* [862]

Lauterbachstr. 14

Albersstraße 24

**BARMBECK**

**Europa-Palast** [1106]

Das Theater der Werktätigen

Dienstag u. Freitag neues Programm

**Eisen-Nagel**

Hamburg 22 Am Markt 26a [1081]

**Möbel-Hansen** [1187]

Nur Bramfelder Straße 16a-26

**Kolonial- u. Fettwaren**

**Peter Kruse** [1389]

Bramfelder Str. 64

**Schlachterei**

**M. Karl** [1392]

**Mörschner**

Pestalozzistraße 48

**UHLENHORST**

**Drogen** [1219]

**und Farben**

**Gustav Schliephake**

Heinrich-Hertzstr. 124

**Schlachterei** [1221]

**und Wurstwaren**

**Gust. Rühle**

Humboldtstr. 64

**Lest** ◆

und ver-

breitet

das

„Tribunal“

Mozartstr. 31 [1220]

**NEUMÜNSTER**

**Genossenschafts-Meierei**

e. G. m. b. H. [1070]

**Neumünster**

empfiehlt ihre **Milch in Flaschen**

**Möbeltransport**

**Selck**

Kieler Str. 44 [1071]

Autovermietung

Beerdigungsinstitut

**HANSA-DROGERIE**

**Heinrich C. Rieper**

Wasbeker Str. 11 [1072]

**Farben und Lacke**

**Dithmarscher**

**Hof** [1075]

Inh. **Hans Böge**

Kleinflecken 29

Treffpunkt der Rote-

Hilfe-Genossen

**Lebensmittel-**

**Haus** [1076]

**Schäfer**

Kleinflecken 35

**Minden**

Kieler Str. 5

Herren- und [1074]

Knabenbekleidung

Anfertigung nach Maß

und unter Garantie

Werbt

und

sammelt

für die

RHD.

**KIEL-GAARDEN**

**AUGUST STRUNK**

Elisabethstr. 45 [865]

Möbelgeschäft, Beerdigungsinstitut

Reelle Bedienung, niedrigste Preise

weitgehend, Zahlungerleichterung

Kauft bei

unseren

Inserenten!

# Haake-Beck, das deutsche Qualitätsbier

1780

## Hut-Schrader

Landwehrstraße 175, Brückenstraße 8-10, Neust.-Wall 31  
Bekannt durch beispiellose Auswahl u. Preiswürdigkeit in Herren- und Knaben-Kopfbedeckungen. In blauen Mützen über 30 Preislagen. Sie nützen der R.H., wenn Sie diese Anzeige vorzeigen!

## Schellhaß

der leichte

## TABAK!

## Achimer SIMONSBROT

In fast allen Reform- u. Feinkostgeschäften  
**WILHELM WEBER, BREMEN**  
Arsterdamm 19

Mineralwasserfabrik: Qualitätsware

## GUTER TABAK

WICHTIG

## REINERS TABAK

RICHTIG



HEMELINGEN BREMEN

## BEERMANN & KRANZ, BREMEN

Faulenstr. 14-16  
MÖBEL - TEPPICHE - GARDINEN  
KOKOS - LINOLEUM

## H A S T E D T

### Bäckerei Konditorei

G. Hedden

Föhrenstraße 33

### Fahrradhaus

Joh. Behnken

Zeppelinstr. 84

### Ochsen- und Schweineschlächtere

August Weber

Föhrenstraße 10

## Kaufhaus Herm. Ehlers

Föhrenstraße 80/82

### Odeon-Lichtspiele

Inh.: Ludwig Puls

Hastedter Heerstraße

Dienstags u. Freitags Programmwechsel

## U P H U S E N

### Bäckerei und Gastwirtschaft

Heinrich Gerken

## BREMEN-NEUSTADT

Kolonialwaren, Delikatessen  
Heinrich Höft, Kornstr. 68  
Obst, Gemüse, Südfrüchte

## Dampf-Bäckerei und Konditorei

Otto Kuhlmann, Gastfeldstr. 40

### Bäckerei u. Konditorei

Theodor Kahmann

Kirchweg 47, Kornstraße 84

Buntentorsteinweg 40

### Lederhandlung

Georg Wellner

Brückenstr. 22/24

## KAFFEE MAG SCHONT



Franz Johnssen  
Ringfreies Tapetenhaus  
Osterstraße 34

WILHELM MEHNEN  
925] KLEIDERSTOFFE  
BETTEN - AUSSTEUER

Gustav Rathjen  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
Landwehrstr. 94

Achimer  
Trinkt Mineralwasser und Limonaden aus  
Eristallbrunnen

Inh. Heinrich Simmerling, Feldstr. 8

## Albert Behrendt

Naturheilkunde

Gr. Johannisstr. 72

## Schlachterei Knief

Gerhard-Roif-Str. 39

Damen-Herrenbekleidung

sowie Schulwaren

leichte Teilzahlung

H. OLIVER

Kaufmannsmühlencamp 5

## Ein EIGENHEIM

erbaut Ihnen ZINSLOS der



in allen deutschen Landesteilen für und durch seine Mitglieder

## Heilmann & Co. Kommandit-Ges.

Hauptleitung der Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaften Deutschlands

BREMEN

Martinistr. 12

## Bremer Union-Bräu

Reserviert

Hafen-Apotheke  
Wesermünde-Lehe, Hafensstraße 106

Liefert sämtliche Krankenkassen-Rezepte

DROGERIE FARBEN PHOTO

Hans de la Roche

Wachstr. 31

## Europa-Palast „Tivoli“-Theater

Modernes Theater, Schauburg

Decla-Lichtspiele

Täglich Tonfilm-Vorführungen

## Woltmershauser Mühle

A. Udele

Betten-Aussteuer u. Berufskleidung Ernst Prass

Woltmershauser Straße 260/62

## Zigarren

Geschw. Kirchner

Woltmershauser Str. 131

## Frische Seefische u. Räucherwaren

Fritz Borchers

Woltmershauser Straße 93

## Drogen Farben

Wilh. Beulke

Buntentorsteinweg 543

## Cord Dunkhase

Haus- und Küchengeräte

Woltmershauser Str. 131

## Bäckerei Konditorei

Heinrich Bruns

Gastwirtschaft u. Verkehrslokal

## „Centralhallen“

Johann Hüneke

Bremen, Verdener Str. 75

## Schuhhaus

Johann Osmers

Manufaktur-, Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren

Heinrich v. Horn

Bremen, Verdener Str. 160

## HEMELINGEN-ARBERGEN

Fahrräder :: Reparaturwerkstatt

Johannes Grothen

Bremen, Verdenerstr. 44

## Bäckerei Konditorei

JOHANN KRUSE

Hemelingen-Arbergen

## Bäckerei u. Konditorei

Friedrich Klamer

Bremen, Verdenerstraße 51

## Habenhauser

Keks-Fabrik

Qualitäts-Erzeugnisse

WESTL. VORSTADT

## Fischbrathalle u. Speisehaus

Norffsdeich 15

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Hermann Schmidt

Vegeacker Straße 1

Pfeifen in gr. Auswahl

## Zoologische Handlung

J. Nehlsen

Wartburgstraße 1

Am Spielplatz

Reserviert

Am Brill 13

Aug. Stichnoth

Reserviert

## HEMELINGEN

### Kreuz-Drogerie / Clemens Neuper

Bahnhofstraße 48-50

Drogen, Farben, Tapeten, Photoartikel

### Albert Stolzenbach

Brunosstraße 5

Farben, Tapeten, Glaserei

### Obst - Gemüse - Südfrüchte

Albert Rolappe

Bahnhofstraße 42

Gegr. 1854 Schuhhaus Gegr. 1854

### Hermann Dierks

Selbaldbrücker Heerstraße 160

### ALBERT KÄSE

Poststr. 40

Kolonialwaren u. Gastwirtschaft

### Hemelingen-Arbergen

Manufaktur- u. Weißwaren

Bernh. Brockmann

Colshornstr. 241

## ARSTEN

Manufaktur - Weißwaren

693] Herrenbekleidung

Heinrich Busch sen.

Gartenbaubetrieb Karl Druckey

Blumen für Freud und Leid

Arsterlandstraße

# Brinkmann Tabak

1872

# Das Sammel-Soll überschritten - Ein guter Auftakt zum Mordabwehrfonds

„Es wird außerordentlich schwer sein, dieses Mal das Ziel zu erreichen.“ „Bedenkt die ungeheure Arbeitslosigkeit, die sich sowohl bei uns Arbeitern als bei den kleinen Geschäftsleuten auswirkt.“ „Wir werden es wohl kaum schaffen. Na, aber trotz alledem, So und ähnlich lauteten die Einwände bei den Diskussionen über das ziemlich hoch gesteckte Ziel unserer diesmaligen Winterhilfsaktion. Das Sammelziel ist nun erreicht und wird bis zum Schlußbericht nicht unwesentlich überschritten sein. 186 000 M. in knapp zwei Monaten gesammelt! Eine

Wieviel Diskussionen müssen da geführt werden, wieviel Aufklärung gilt es zu leisten, ehe man manch noch unaufgeklärten, indifferenten Arbeiter, manch kleinbürgerliche Frau oder auch einen noch zögernden SPDler dafür gewonnen hat, einen Groschen oder zwei für die Opfer des Klassenterrors zu geben.

Daß wir unser Ziel bereits vor dem Abschluß der Aktion erreichten, das haben wir der wahrhaft hingebungsvollen Arbeit, der Zähigkeit vieler unserer Mitglieder und mittleren Funktionäre der Organisation zu verdanken.

Was aber sind die wesentlichsten Momente, die den ungeheuren Fortschritt gegenüber der Aktion 1929/30 charakterisieren?

Das heute am 20. Januar vorliegende, immer noch unvollständige Resultat weist als

**Gesamtsumme 187 586,97 Mark auf.**

Das sind allein 44 231 Mark mehr als das Gesamtergebnis unserer Aktion 1929/30. Noch krasser zeigt sich der Fortschritt bei der Mitgliederwerbung. Während wir in der letzten Aktion, das vierte Quartal 1929 und das erste 1930 zusammengefaßt, uns mit knapp 6000 absolutem Mitgliedererwerb begnügen mußten, verbleibt uns diesmal, nach Abzug aller Ausscheidungen vom 1. November 1930 bis zum 20. Januar 1931, bereits ein Plus von

**31 228 neuen Mitgliedern,**

also das Fünffache der Zahl des Vorjahres.

Etwa 31 000 neue Mitglieder, d. h. bei richtigem Verständnis sie sofort an der Arbeit der Organisation zu interessieren, 31 000 neue Kämpfer, 31 000 neue Werber für unseren unerbittlichen Kampf gegen Mordterror, Faschismus und Klassenjustiz. Mit diesem Gewinn überschreiten wir aber gleichzeitig weit die Ziffer der 200 000 Einzelmitglieder. Unsere Aufgabe in der Februar-März-Kampagne wird es daher sein, auf 250 000 vorzustoßen.

Noch einige andere Ziffern zur Beleuchtung des Wertes des diesmaligen Erfolges. Während in der letzten Aktion es im ganzen fünf Bezirke waren, die das Soll überschritten, sind es diesmal, noch vor dem endgültigen Abschluß, acht Bezirke. Dabei muß man für die Berliner, die 100 % erreichten, zweierlei noch besonders berücksichtigen. Als die Berliner Organisation in die Winterhilfsaktion eintrat, befanden sich 140 000 Metallarbeiter im Streik, im Streik gegen das faschistische Lohnabbaueregime der Brüning-Regierung und der Berliner Metallindustriellen, im Kampfe aber auch gegen die Streikbruchstrategie der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie. Das erforderte aber für die Berliner Arbeiterschaft, trotz ihrer starken Sympathie für die Rote Hilfe in erster Linie die Organisation einer großzügigen Hilfsaktion für die kämpfenden Metallarbeiter. Wenn trotzdem die Berliner Organisation ihr Ziel erreichte, trotzdem wir ihr außerdem das Soll um 7000 Mark höher stellten als im

letzten Jahre, so zeigt das, daß die Berliner Organisation, wenn sie auch diesmal nicht an der Spitze marschiert, sich mit dem alten Schneid und der alten Bravour geschlagen hat. Neun Bezirke blieben das letzte Jahr unter 75%, in diesem Jahre sind es nur drei, davon ein einziger unter 50%, im Vorjahre waren es vier.

Und in welchem Tempo ging die Überschreitung vor sich? Im Vorjahre hatte der Spitzenbezirk 111% erreicht.

Dieses Jahr führt Königsberg mit 186%, ihm folgt Bayern mit 143%, Schlesien mit 142% usf. Dabei hatten zwei dieser Bezirke ein höheres Soll als im letzten Jahre.

Nicht viel anders stehen die Dinge bei der Mitgliederwerbung. Ganz offen gesprochen, um die Jahreswende von 1929/30 standen wir am Schlußpunkt der Überwindung einer Reihe von Schwächen und Auseinandersetzungen über die Tendenz und Führung unserer Organisation. Das mag uns damals in der Mitgliederwerbung etwas gehemmt haben. Aber trotzdem ist eine fünffache Überschreitung des vorjährigen Ergebnisses doch eine Ziffer, die Achtung gebietet. Auch hier haben wir die Überschreitung des Solls bei nicht weniger als fünf Bezirken.

\*

Was zeigen uns diese Zahlen aber in ihrem politischen Kern?

Als Erstes müssen wir feststellen, daß es uns gelungen ist, unser politisches Ziel der Winterhilfsaktion zu erreichen. Dieses bestand in einer verstärkten Massenmobilisation zum Zwecke der Erzeugung von Massensolidarität gegen den wachsenden Polizei- und Justizterror und gegen das faschistische Mordregime. So ungeheuer diese Tendenz in den letzten Monaten in der sogenannten „freiesten aller Republiken“ gewachsen ist, so gelang es unserer Organisation doch, Schritt zu halten.

Was ist aber hierbei das bedeutsamste? Wir dringen mit unserer Massenmobilisation weit über die Schichten der Industriearbeiterschaft hinaus. Das oben nicht mit in Erwägung gezogene Ergebnis der Warenhilfssammlung, die auch nach vorsichtigsten

Schätzungen mindestens einen Wertetrug von 100 000 Mark hatte, zeigte uns, daß wir in weite Schichten der Kleinbürger eingedrungen sind. Darüber hinaus ist besonders bedeutsam die Verbreiterung unserer Sympathie, unseres Einflusses unter den Landarbeitern und Kleinbauern! Hier zeigt besonders das glänzende Ergebnis der Kartoffelsammlung in Ostpreußen, irwie weit wir auch hier unseren Aktionsradius verbreitern konnten.

Wenn wir auch heute noch nicht den Abschlußbericht geben, sondern nur melden, daß wir unser Ziel im allgemeinen erreicht haben, so dürfen wir doch deswegen nicht etwa hochmütig werden und glauben, jetzt können wir einmal einige Monate die Hände in den Schoß legen. Darauf kommt es gerade an, daß wir auf Grund des außerordentlich guten Ergebnisses der Winterhilfsaktion uns sagen, kein Abschluß der Kampagne, der Massenmobilisation, kein Stehenbleiben, sondern ein immer schärferes Tempo des Vorwärtsdringens in die weitesten Kreise der Schichten der Arbeiterschaft, des Kleinbürgertums, der Landarbeiter und Kleinbauern.

Uns trennt nun noch eine kurze Zeitspanne von dem 18. März, dem Tag der Pariser Kommune, dem Internationalen Tag der Roten Hilfe! Die deutsche Organisation hat für seine Vorbereitung als äußeres Zeichen der Solidarität mit den Opfern der Klassenjustiz, des Polizei- und faschistischen Mordterrors gestellt die Bildung eines

**Mordabwehrfonds.**

Wir haben es diesmal unterlassen, den einzelnen Bezirken ein bestimmtes Ziel zu stecken. Möge das gute Ertragnis der Winterhilfsaktion für unsere Roten Helfer in Stadt und Land ein Ansporn sein, das Äußerste zu tun, um auch diese Kampagne zu einem vollen Erfolg unseres unermüdlichen Kampfes gegen das faschistische Mordregime, gegen das Wachstum des Justiz- und Polizeiterrors zu gestalten!

## Vorwärts für den Mordabwehrfonds!

Zur Mordabwehrkampagne Februar/März gelangt ab 20. Januar folgendes Material zum Versand an die Bezirke:

1. Jeder Bezirk erhält einen Filmstreifen „Kampf gegen den Faschismus“. Derselbe enthält vorzügliches Material über den wachsenden Terror der Faschisten, der Polizei und Justiz, und ist sehr gut in unseren Vorbereitungsversammlungen für den Tag der Pariser Kommune, den 18. März, den Tag der Internationalen Roten Hilfe, zu verwenden. Soweit die Bezirke mehrere Streifen davon benötigen, erwarten wir sofortige Bestellung, damit wir rechtzeitig die weiteren anfordern können.

2. Marken mit vorläufig 15 verschiedenen Köpfen von der Polizei und den Faschisten ge-

töteten Arbeitern. Weitere Serien sind in Vorbereitung.

Es wird an dem Geschick der einzelnen Bezirksvorstände und insbesondere der Orts- und Betriebsgruppenleitungen liegen, die lokalen Vorkommnisse bei dem Vertrieb der Marken entsprechend auszunutzen. In einzelnen Fällen, wo besonders starke Anforderungen auf bestimmte Marken vorliegen, sofort von seiten der Orts- und Betriebsgruppenleitungen bei den Bezirksvorständen Nachforderungen stellen!

Insbesondere bei den Veranstaltungen mit unserem neuen Filmstreifen „Kampf dem faschistischen Terror“ wird es sich ermöglichen lassen, diese Marken gut abzusetzen. Des weiteren haben wir Mitteilung erhalten, daß in einer ganzen Reihe von Bezirken die revolutionären Organisationen Kampfkongresse gegen den Faschismus vorbereiten. Die damit verbundene öffentliche Agitation und Propaganda, insbesondere die dabei notwendigen öffentlichen Versammlungen und Veranstaltungen sind gleichfalls gute Möglichkeiten für Absatz der Mordabwehrfondsmarken! Vorwärts zur Kampagne für den Mordabwehrfonds!

Musikwaren all. Art, billig u. gut  
Zehntausende Nachbestellungen



Wolf & Comp. Klingenthal Sa. 545  
Großer Katalog mit über 600 Abbildungen.  
Viel. Tausend Danksehr. Auftr. von M 10,-  
an portofrei. Schallplatten von M 1,60 an.

# Polizeiterror wird eingeübt

## Panzerwagen, Scheinwerfer und Barrikaden

Gibt es das wirklich, daß die Polizei systematisch auf die Niederschlagung hungernder Erwerbsloser, gegen den Lohnraub ankämpfender Arbeiter eingedrillt wird? So werden viele der Arbeiterbewegung noch Fernstehende fragen und ungläubig ihren Kopf schütteln. Wir geben zum Beweis folgenden, bisher auch von keiner Stelle der Polizei dementierten Bericht der „Roten Fahne“, Berlin, vom 16. Januar wieder:

*Vor wenigen Tagen wurden die Anwohner der an der Wrangelkaserne gelegenen Grundstücke gegen 18 Uhr durch heftiges Gewehrfeuer und Kampfgetöse aufgeschreckt. Scheinwerfer blitzten auf, der Panzerwagen arbeitete mit großem Radau, man glaubte sich in den Bürgerkrieg versetzt. Das Ganze war eine der häufigen Bürgerkriegsübungen der Berliner Schupo.*

Auf dem Hofe der Wrangel-Kaserne fand diese Übung der Polizeigruppe Ost unter Leitung des Polizeimajors Kronberger statt. Hinter Barrikaden hatte sich eine Abteilung Schupo im Abwehrkampf eingerichtet. Ausrüstung: Karabiner, Maschinengewehr und Stahlhelm. Diese Stellung wurde dann von einer anderen Abteilung mit allen im Straßenkampf zur Anwendung kommenden Waffen angegriffen. 100 Schüsse wurden gewechselt, dann wurde der „Feind“ im Sturm geschlagen und vernichtet. . . .“

So gedenken Grzesinski und seine faschistischen Offiziere den hungrigen Magen zu bezwingen.“

Stärkt die Front der roten Solidaritätsfront, stärkt sie! Nur so wird der immer stärker wachsende faschistische Polizeiterror durch Massensturm — und Empörung niedergedrungen werden können.

## Wieder ein Opfer des Polizeirevolvers

Am 16. Januar gerieten in Lübeck der Arbeiter Winterstein und sein Schwager Mathiesen in einen Streit, der auf eine Familienfeindschaft zurückzuführen ist. Winterstein, der

in Begleitung war, wurde von etwa 12 Männern angerepelt und bedroht. In seiner Bedrängnis gab er einen Schuß in die Luft ab. Ein zweiter Schuß wurde von ihm in einer anderen Straße nochmals abgegeben. Von herbeieilender Polizei ist Winterstein dann erschossen worden. Nach Angaben seiner Schwester war bei den tödlichen Schüssen auf Winterstein nur ein Polizist zugegen. Zehn Minuten waren überdies noch zwischen dem Streit vergangen. Der Lübecker Bevölkerung hat sich angesichts dieses Vorfalles eine große Empörung bemächtigt. Der Mutter des Winterstein verweigerte man die Adresse des schießenden Beamten. Ebenso wurde ein Antrag der Eltern auf Einleitung des Verfahrens von der Staatsanwaltschaft abgelehnt.

## Rote Hilfe gibt Reichsbannerarbeiter Rechtsschutz

In Stendal kam es am 11. Dezember 1930 zu einem Überfall von Nazis auf Arbeiter. Gemeinsam setzten sich sozialdemokratische, kommunistische und parteilose Arbeiter zur Wehr. Die Nazis wurden später lediglich wegen „Körperverletzung“, sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter aber wegen Landfriedensbruch angeklagt. Die Reichsbannerleitung lehnte für einen im Kampf befindlichen Reichsbannerarbeiter Rechtsschutz ab und läßt so einen eigenen Mann im Stich. Die von diesen Führern so viel geschmähte Rote Hilfe, die immer und immer wieder als eine „kommunistische“ Organisation denunziert wird, hat sich sofort bereit erklärt, Rechtsschutz und Stellung eines Rechtsanwalts für den verhafteten Reichsbannerarbeiter zu gewähren.

Wer den Kampf gegen den Faschismus führt, gleichgültig ob es sozialdemokratische, Reichsbanner- oder parteilose Arbeiter sind, wird auf die Solidarität der Arbeitermassen, organisiert durch die Rote Hilfe, rechnen dürfen, wenn er ein Opfer des Justizterrors wird.

# Der gute Richter / Erich Weinert

*Er ist ein liebenswürdiger Junggeselle.  
Frißt er sich früh an Ei und Schinken satt,  
Studiert er noch mal die verschiedenen Fälle,  
Die er an diesem Tag zu richten hat.*

*Natürlich ist da wieder einer drunter,  
Der auf der Straße rote Reden hielt.  
Das ist ein Fall für ihn. Da wird er munter.  
Er weiß, an wem er heut sein Mütchen kühlt.*

*Und mit dem Lächeln eines Korpsstudenten,  
Begibt er sich ins Kriminalgericht.  
Mit Lust beschaut er sich den Delinquenten,  
Mit dem er ach so lieb und freundlich spricht.*

*Der arme Hund wird richtig eingedämmert.  
Er denkt: Der Richter scheint ein Mensch zu sein!  
Am Schluß wird ihm ein Urteil aufgehämmert;  
Das geht dem armen Hund durch Mark und Bein.*

*Es denkt der arme Hund: Nanu, jetzt spricht er  
Auf einmal wie aus einer andren Welt!  
„Drei Jahre Zuchthaus!“ sagt der gute Richter.  
Das sagt er so, als wenn er Bier bestellt.*

*Natürlich wird auch Haftbefehl erlassen.  
Die Frau des armen Mannes kriegt das Schrei'n.  
Man schleppt sie aus dem Saal. Sie kann's nicht fassen.  
Wie kann denn das bloß menschenmöglich sein!*

*Der gute Richter sagt: „Was sind drei Jahre!  
Die gehn vorüber, Frau! Was schrei'n Sie denn?“  
Dann steigt er aus dem würdigen Talare.  
Und fährt zum Tee. Denn er ist Gentleman.*

*Hier weiß er Interessantes auszukramen,  
Wie er sich meist Geständnisse verschafft.  
Wie lauschen da die parfümierten Damen!  
Und alle sind sich einig: Fabelhaft!*

*Indes der gute Richter launig plaudert,  
Sitzt der Rebell im düstern Kerkerloch,  
Wo's ihm vor Kälte und Entsetzen schaudert.  
Drei lange Jahre! Tausend Tage noch!*

*Du armer Hund! Noch lächelt dein Vernichter!  
Doch halt dich aufrecht! Voll ist schon das Maß!  
Der Tag ist nah, wo all die guten Richter  
Da sitzen, wo der Angeklagte saß.*

# HERR

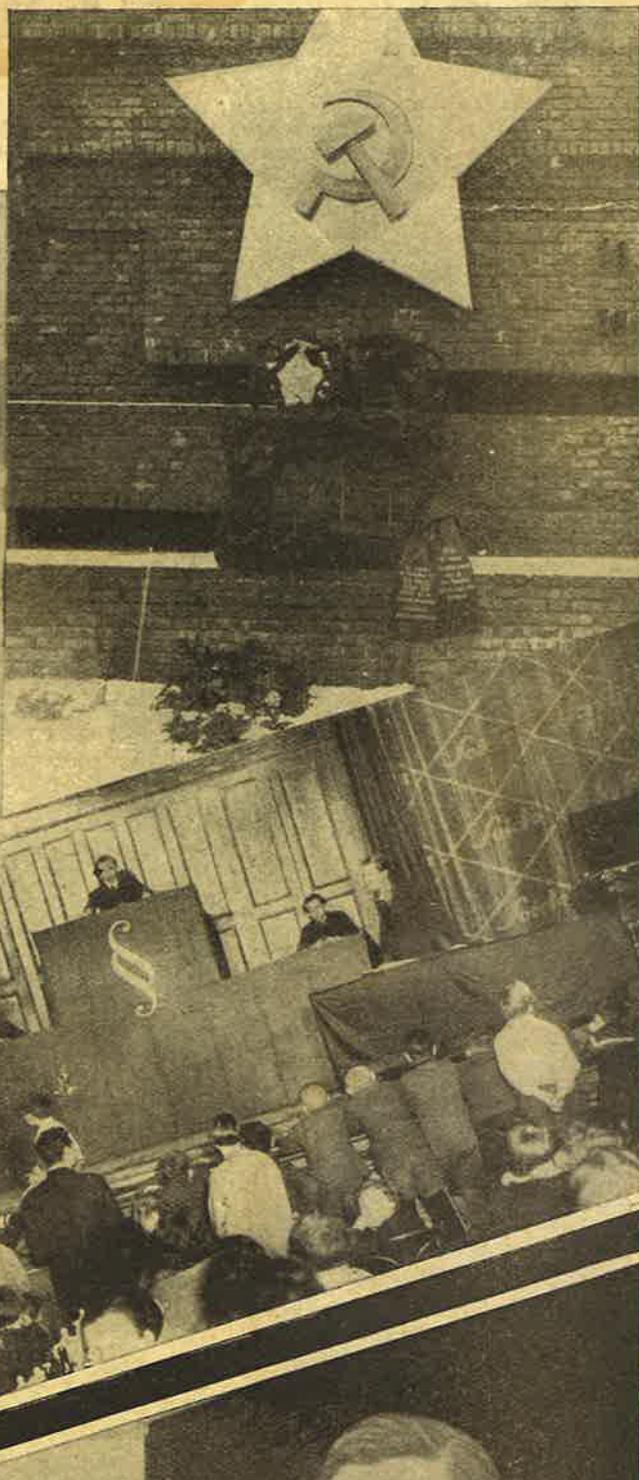
# SEVERING!

SIND DAS BÜRGER-  
KRIEGSÜBUNGEN  
IHRER  
SCHUPO?



Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich bei der hier veröffentlichten Aufnahme um Bürgerkriegsübungen der Breslauer Schupo. Man kann aus der Stellung des Bildes wohl ohne weiteres annehmen, daß nach dem Bürgerkriegs-„Spiel“ sich die Herren Schupos zu einer „gemütlichen“ Gruppenaufnahme zusammenfanden. Das Jahr 1930 mit seinen 35 von der Polizei getöteten Arbeitern aber hat wohl zur Genüge gezeigt, welche furchtbare Verheerungen in den Gehirnen der Schupos entstehen und wie durch die systematische Verhetzung aus dem Spiel der Kasernenhöfe bei Arbeiteraufmärschen blutiger Ernst wird. Mit der Roten Hilfe Front gemacht gegen das System der Terrorhetze!

# MORDABWEHRFONDS SAMMELKAMPAGNE DER RHD. F E B R U A R — M Ä R Z



Der Kranz-  
delegation der Roten Hilfe zur  
Einäschung des von den Faschisten  
ermordeten Reichsbannermannes Schnei-  
der zerrissen verhetzte Reichsbannerleute,  
auf Anordnung ihrer Bonzen, den Kranz. — So  
versuchen die Reichsbannerführer die einheit-  
liche Abwehr gegen den faschistischen Terror  
zu zerstören. — Der Kranz wurde dann später  
am Denkmal der Revolutionsofoper (oben rechts)  
nach Wiederherstellung niedergelegt. — Die Ber-  
liner Rote-Hilfe-Agitproptruppe »Rote Fackeln«  
(in der Mitte) bei einer wirkungsvollen Szene  
gegen den Justizterror. — Drei Jungarbeiter, die  
dem faschistischen Blutterror zum Opfer fielen  
(von links nach rechts): *Alfred Taube*, er-  
schossen am 5. 12. 30 in Leipzig von der  
Polizei des »linken« S.P.D.-Fleißner;  
*Kurt Hummel* und *Martin Groh*,  
beide am 29. 11. 30 von einem  
Hakenkreuzler in Plauen  
i. V. erschossen

